

etwa 26 pCt. oder reichlich ein Viertel aller Wähler berechnigt — mit ihren 7764 Wählerstimmen die Einflüssen und Zweifeln Wähler und auch den weitesten größten Teil der Reichstimmwähler völlig matt setzen könnten; denn nur noch 208 Reichstimmwähler braucht man zu den Vierstimmigen hinzuzurechnen, dann haben diese 2149 Wähler die Majorität gegenüber dem Rest von 5309 Wählern!

Zu Bangen haben die 1177 Reichstimmwähler insgesamt 4708 Stimmen und damit beinahe ebenso viel wie die 3318 Wähler der ersten, zweiten und dritten Klasse zusammen, die insgesamt 5201 Stimmen auf die Waage bringen können.

Das neue Wahlsystem kann in seiner Komplexität und unvollständigen Reifezeit kaum noch überdient werden. Trotzdem rechnen die Zeitgenossen auf manche Erfolge, denn sie haben jetzt sehr eifrig organisiert und überall guten Anfang gefunden. Auch die Sozialdemokratie dürfte trotz des platonischen Schemas Überdauern bleiben. Wie die Neuwahltag-Verhandlungen in Stollberg zeigt, befindet sich die sozialdemokratische Stimmenzahl wieder dank der famosen Reichstimmwählerpolitik fast im Vormarsch. Leher ist rechtzeitig mitgeteilt haben.

Politische Uebersicht.

Zur deutsch-englischen Abrüstungsfrage scheint die Antwort Aquinas auf die Anfrage des Abgeordneten Byles im Unterhaus. Wir haben die Initiative ergriffen in Berlin etwas verfrüht zu haben. Wenigstens erhält der englische Premierminister einen gelinden Wähler in folgendem offiziellen Berliner Telegramm an den „Ain. Jg.“: „Die Rede des Ministers Aquinas legt hier noch nicht im Wortsinn aus, dass wir so an der Sache teilnehmen, dass Aquinas mit der Ausrufung: „Wir haben die Initiative ergriffen“ auf die der Öffentlichkeit bereits bekannte Tatsache hindeuten wollte, daß über die Frage der Abrüstung früher vertrauliche Gespräche stattgefunden haben. Aber den Inhalt dieser Gespräche hat weder in Deutschland noch in England Veröffentlichungen erhalten. Es soll auch nicht in letzter Zeit dem Reichstag entgegen, daß Regierungen über Änderungen vertraulicher und unverbindlicher Natur, die zwischen befreundeten Regierungen stattgefunden haben, der Öffentlichkeit Mitteilung machen. Infolgedessen müßten sich Erörterungen über die Abrüstungsfrage auf unbestimmten Boden bewegen, so daß für eine einwandfreie, tatsächliche Verhandlung der Frage keine Grundlage vorhanden ist.“ Etwas Neues ist ja hiermit nicht gesagt. Im gleichen Sinn hat schon Herr Wilton und Staatssekretär von Ebon geäußert, als die Abrüstungsfrage im Reichstag zur Sprache kam. Es bleibt dabei: es nicht ein positiver offizieller Vorschlag der britischen Regierung erfolgt, so daß die deutsche Regierung in der Lage wäre, offiziell zu antworten, daß die ganze Abrüstungsfrage lediglich akademischen Wert. Immerhin ist es gut, daß die Sache nicht von der Tagesordnung verschwindet, denn beide Nationen haben unbedingt schwer an der Vork der stetig steigenden Rüstungsausgaben zu tragen.

Frankreich. Der Marineminister bereitet alles vor, was die größte Flotte der Welt zu schaffen. Die Zahl der Schiffe der Atlantikflotte, der gegenwärtig die größten Kriegsschiffe angehören, wird auf die Hälfte herabgesetzt; das Kommando behält Vizeadmiral Aubert. Dagegen soll die Mittelmeerflotte erheblich vergrößert und dem Kommando des Vizeadmirals Joubert unterstellt werden.

England. Der Generalstab der englischen Armee ist auf die Anfrage, daß die Marine für die Bekämpfung von zwei der ursprünglich für dieses Jahr in Aussicht genommenen Schiffe und für eine der vier außerdem bemittelten Schiffe erteilt worden seien.

Schweden. Die Wiederaufrichtung der Arbeit nach Einräumung des Gefolmesandes wagt sich nicht nur allmählich, da die Reichsdingen in verschiedenen Ausgängen und mehrere Bänder der Wägen der Errettung nicht gefolgt sind. Die Hindernisse, die sich der Vermittlung der Regierung entgegenstellen, sind also noch nicht beseitigt. Andererseits scheinen die Einigungsverhandlungen mit den verschiedenen Gruppen, die zunächst Schwierigkeiten machten, zu einer Verständigung zu führen. Das Arbeitsverbot ist aufgehoben, die Ordnung aber trotzdem nicht gestört worden. Auch die Bürgerwehr ist aufgelöst worden. Mehrere Behörden haben ihr für die zum Schutze der bürgerlichen Gesellschaft und im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt geleisteten Dienste ihren Dank ausgesprochen. Die militärische Überwachung mehrerer Plätze ist eingeschränkt und die während des Aufstandes aus der Provinz in die Hauptstadt berufenen Truppen in ihre Garnisonen zurückgeführt worden.

Spanien. Am Donnerstag wurde offiziell aus Manila gemeldet: General Marina ist nach Manila als Oberbefehlshaber, um mit den feindlichen Stämmen über die Friedensbedingungen zu unterhandeln. Die Stämme haben sich unterworfen und versprochen, die Waffen abzugeben und die Waffen niederzulegen. Da der Friedensschluß jedoch noch nicht völlig gesichert ist, so hat General Marina Gesandten zurückgeschickt. Einzelne maroffenische Abteilungen, die sich Ent e de Vada näherten, wurden durch Geschützfeuer verjagt. — Nach den letzten Nachrichten hat sich die Abtrünnung der Spanier als sehr begünstigt erwiesen. Die Flotte der Spanier gegen das feindliche Lager ab und die Spanier ihre Geschosse drangen in die Mauern des Feindes ein, verletzten jedoch niemand. Die spanischen Batterien erwiderten das Feuer und beschoßen die Laufgräben und die Stellungen der Rebellen, die diesen zum Schutze und zum Stützpunkt für ihre nächtlichen Angriffe dienen. Seit Donnerstag früh 7 Uhr unterdrückte die um 2 Uhr nachmittags gegen das feindliche Lager auf Riffen, die jedoch dem auf sie gerichteten Artilleriefeuer nicht standhielten und sich in Sicherheit brachten.

Portugal. Die portugiesische Deputiertenkammer hat das Budget mit Ausnahme eines Betrages von 241 Kontos für die Duro-Bahn angenommen.

Türkei. Wie man der „Ain. Jg.“ aus Konstantinopel meldet, erregt der Ministerrat des Bauteilministers Vorabdingung und des großklassigen Patriarchen, sowie ein Abkommen, das die Jungtürken mit den revolutionären armenischen Revolutionären durch die Armenier der Provinz Ikonien die Kammer der Regierung. Die türkische Presse meint, daß diese neuen Bewilligungen der inneren Politik eine Krise für den Großmeister heraufbeschwören können. An Stelle Vorabdingungs ist laut amtlicher Mitteilung, wie schon gestern berichtet, der Armenier Salabjan, Deputierter für Konstantinopel, zum Handelsminister und zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt worden. Der türkische Ministerrat verhandelte am Mittwoch über die Demission des armenischen Patriarchen und beschloß, drei noch nicht vollstreckte Todesurteile gegen Armenier in Gefängnisstrafe zu verurteilen. Ingleich wird die Worte dem Patriarchen mitteilen, daß es sich hierbei nicht um eine religiöse, sondern um eine politische Frage handelt und daß dieser für die Demission zurückzutreten, vorliegt. Der Patriarch erklärt man das Vorgehen der Regierung in der Angelegenheit für unbefriedigend. Wenn die Hauptbedingungen an den Wegeten nicht erfüllt befragt würden, würden mit dem Patriarchen beide Körperschaften des Patriarchats ihre Demission geben. — Die auf der Seite einhundert Nachrichten über die Lage im Lande bestimmten in beiden Richtungen die Streitigkeiten in der Provinz. Die aufständigen Abteilungen in Ragusa haben ihre Waffen abgelegt. Der Kommandant des Expeditionskorps in Derin meldet, daß die Wehrgab der Kundentämme sich unterworfen und zur Steuerzahlung bereit erklärt haben. Nach Meldungen des Wais von Jemes sind auch die aufständigen Traber von den Reglementstruppen gefangen. Ihre Verurteilung würde noch zu erwarten. In demselben Sinne ist die Lage des Landes bei jedoch geblieben. Nach Bescheid der Worte aus Jemen unterwarf sich die Stimme der Klagen von Tschama. Die Stimme der Klagen von Selbe haben neuerdings die türkischen Truppen angegriffen, wurden aber unter großen Verlusten zurückgeschlagen.

Griechenland. Der Kommissar von Griechenland, der nach Athen zurückgekehrt, antwortete in der Sitzung des Ministerrates Theodoros eine lange Unterredung. Er wurde bei seiner Ankunft von der Bevölkerung herzlich begrüßt. Sie spannte die Fäden des Kronprinzlichen Wagens aus und zog ihn zum Schloß.

Marokko. Wer begehrt die Negotiationen in Marokko? Die Einmüßigkeit des Wagens gegen das Programm der öffentlichen Arbeiten beschränkt sich, so wird aus dem ehemaligen Ministerpräsidenten Theodoros in den Städten, die nach seiner Ansicht nicht aus der hierfür bestimmten Spezialliste, sondern aus den städtischen Aufgaben zu befin. Das diplomatische Korps wird in Übereinstimmung mit dem Komitee für die öffentlichen Arbeiten dem Sultan ein neues Programm zur Genehmigung unterbreiten.

Perth. Die Reisen nach der „Ain. Jg.“ berichtet: Der abgesetzte König von Perth verließ seine Abreise zu verzögern und verlangt Beihilfe zur Unterzeichnung des Schlußprotokolls. Die Wahlen in den Provinzen sind ruhig verlaufen, der Tag für den Zusammentritt des Parlamentes ist unbestimmt. Am Donnerstag ist endlich der ehemalige König von Perth nach Perth abgereist.

Osaken. Das japanisch-sinesische Mandchurien-Abkommen schließt nach den „Wolfschen Bureau“ vorliegenden Informationen weder, wie von einigen Blättern behauptet wurde, eine Militärkonvention zwischen den beiden vertragsschließenden Ländern in sich, noch richtet es seine Spitze überhaupt irgendwo gegen eine dritte Macht. Auch die Verhandlungen, die zum Abschluß des Abkommens geführt haben, haben sich ausschließlich auf die in dem Abkommen selbst niedergelegten lediglich auf die Mandchurien und Korea bezüglichen Punkte beschränkt.

Deutschland.

Berlin, 10. Sept. Aus Groß-Meserich wird gemeldet: Am Mittwochabend fand ein Hofdiner statt. Vorher nahm der Deutsche Kaiser die Vorstellung des rumänischen Generalstabschefs, Generalleutnants Gramicaino, sowie von jezt fremdländischen Anachis und zwei schwedischen Stabschefs, die an den Wandern teilnehmen, entgegen. Während Kaiser Franz Josef die deutschen Botschafter v. Schirich, den Generalstabschef v. Wolke, sowie die anderen Herren des Gefolges des Deutschen Kaisers und einige Militäranachis des Bespräch zog. Die Herrscher verweilten bis gegen 9 Uhr in anregender Gespräche. Am Donnerstag haben die Hauptkräfte der beiden Wänderepartien ihren Vormarsch angetreten, der nach den Dispositionen zunächst zu einem Zusammenstoß südlich von den an der Straße Groß-Meserich—Treibitz gelegenen Orte Budijchau führen müßte. Demgemäß befindet sich die Wändereleitung nördlich von Ternawa, wohin sich auch die beiden Herrscher samt ihrem Gefolge um 9 Uhr vormittags im Automobil begaben. Der Chronistler hatte sich schon um 6 Uhr mit dem Chef des Generalstabes in die Gegen von Groß-Butech verfügt, wo große Kavalleriekräfte zusammengetrieben wurden. Auch der Chef des preussischen Generalstabes befindet sich in Groß-Butech. Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm besiegten sofort eine Anhöhe, wo die Wändereleitung mit den fremdländischen Offizieren veranlagt war. Die beiden Kaiser, denen Erzherzog Franz Ferdinand und Generalstabschef Konrad v. Höfendorf an der Hand von Karten die Situation erläuterten, verfolgten in ununterbrochenem Meinungsaustausch die Entwicklung des Gefechts, welches reich war an abwechselungsreichen Momenten. Nach einiger Zeit ritten die Monarchen auf einen höheren Hügel, von wo das ganze Wändergebiet zu übersehen war. Der Kaiser beabsichtigte sich hier gegen 1 Uhr

mittags auf herabzählte von Kaiser Franz Josef und begab sich zu Fuß ins Tal, um in einem dort errichteten Zelt mit seinem Gefolge das auf einer Feldfläche hergestellte Frühstück einzunehmen. Kaiser Franz Josef verfolgte die Wänder weiter und lebte gegen 3 Uhr ins Schloß zurück. Kaiser Wilhelm und Erzherzog Franz Ferdinand verließen etwa eine Stunde länger im Wändergebiet und besichtigten verschiedene Truppenziele. Vor der Rückkehr ins Schloß nahm der deutsche Kaiser in der Nähe des Bahnhofs von Groß-Meserich die auf freien Feld errichtete Telefontastation in Augenschein. Der ganze Wandertag war vom herrlichsten Wetter begünstigt und nahm einen überaus betriebsamen Verlauf. — Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef empfingen am Donnerstag den Chef des rumänischen Generalstabs Generalleutnant Grafen Gramicaino. Kaiser Wilhelm lud ihn ein, auch den deutschen Wandern beizusohnen.

(Kaiser Wilhelm) verließ anlässlich seines Aufenthaltes in Österreich eine Reihe von Ordensauszeichnungen, darunter den Kronorden erster Klasse dem Statthalter von Mähren Herrn v. Eximil, den Orden der Roten Adlerorden dritter Klasse dem Bürgermeister von Jglau Jabecka und den Orden der Roten Adlerorden vierter Klasse dem Bürgermeister von Groß-Meserich, Gernat.

(Dem Zentrum) Dr. Fleischer ist es nicht fernerhin erlangt, als er in Reichsbach i. Schl. vor einer überfüllten Wählerversammlung seinen Redensstoffbericht erstattete. Als nach scharfen Angriffen gegen ihn unter jubelndem Beifall der Anwesenden gestellt worden war, zu erklären, Fleischer habe durch seine Stellungnahme zur Finanzreform das Vertrauen der Wählerschaft verloren, schloß der Vorige, Amtsgeschäftsrat Maß, eilig die Versammlung. — Man kann es den Wählern Fleischer nicht verdenken, daß sie ihrem Abgeordneten dem entgegengetreten, denn Fleischer ist Verbandsekretär des Verbandes der katholischen Arbeitervereine. Durch die Ablehnung der Beihilfen und Einführung lästiger Konsumsteuern hat er sich um die Arbeiterfrage wirklich verdient gemacht.

(Abg. Müller-Julda und der Hanja-Bund.) Der Zentrumabg. Müller-Julda äußert sich in der „Kölnischen Volkszeitung“ über den Hanja-Bund wie folgt: „Wenn dieser neue Bund den Zweck hat, die berechtigten Interessen von Handel und Industrie in unparteiischer Weise gegen deren Gegner und gegen Korruption und Unwissenheit zu schützen, so wird gewiß niemand etwas Unbilliges darin finden; vielleicht kann dieser Bund dazu dienen, ein wirksames Gegenmittel gegen einseitige Bestrebungen des Bundes der Landwirte zu bilden und damit diesen und der Allgemeinheit gute Dienste leisten. Wenn er jedoch dazu dienen soll, einseitige Parteinteressen zu fördern oder eine gerade Bestreuerung des leistungsfähigen Bestes zu hindern, so wird er kein Ziel nicht erreichen.“ — Der Hanja-Bund verleiht bekanntlich nach dem Wortlaut seiner Satzungen und nach vielfachen ungewöhnlichen Kundgebungen der Bundesleitung ausschließlich den in erster dieser beiden Sätze bezeichneten Zweck. Für ihn gilt das Wort „gerechte Wirtschaftspolitik, nicht Parteipolitik“. Er steht der Landwirtschaft als solcher durchaus freundlich gegenüber und wird mit allen Mitteln für eine „gerechte Bestreuerung des leistungsfähigen Bestes“ arbeiten. Die logische Folgerung hieraus würde sein, daß der Abgeordnete Müller-Julda und seine Freunde von jetzt an, der soeben bekundeten richtigen Auffassung vom Wesen des Bundes folgend, die Bestrebungen des Hanja-Bundes tatkräftig unterstützen. Sie würden damit nur dem Beispiele zahlreicher dem Zentrum angehörender Handel- und Gewerbetreibender folgen.

Der Streit um die Nordpolentdeckung.

Nun ist der Streit, ob Cook oder Peary zuerst den Nordpol entdeckt hat, richtig in aller Schärfe entbrannt. Die beiden Nordpolentdecker sind ebenfalls aus ihrer Reise herausgegangen und beschimpfen sich. Auf die Worte Peary v. s. Ich habe Cook für mich festgesetzt, antwortet Cook in ebenso unerbittlicher Weise einem dem „Matin“ gemachten Interview, aus dem, nach Wehler's Blättern, nur folgende Stellen als die markantesten hervorzuheben seien. Cook sagte da u. a.: Auf die Anfrage Pearys, daß ich ihm seine Entdeckung weggenehme habe, muß ich erklären, daß das Unnütz ist. Die Entdeckung ist unabhängig von Peary und folgen dem, der sie am ersten besetzt. Cook's Unwissenheit ist die Ursache, daß ich Peary's Lebensmittellager geprügelt habe. Im Gegenteil, Peary war es, der sich meiner Lebensmittellager bedient hat. Ich war übrigens überzeugt, daß er das in redlicher Absicht getan habe, da ich anmaß, daß er wahrheitsgemäß eine Expedition zu meinen Gunsten organisieren wollte. Peary behauptet weiter, daß ich mich der Feuerschiff der beiden Cook's Unwissenheit habe und nur sehr wenig nach dem Nordpol vorgebrungen sei. Auf diese Anfrage antwortete ich damit, daß es jetzt der Kapitän Enderby unternommen hat, persönlich eine Expedition zu organisieren um die beiden Entdeckungen ausfindig zu machen und nach Europa zu bringen. Die Köhnen dieser Expedition will ich tragen.“ Weiter erklärte Cook, daß er sich nunmehr

feierlich verkündete, alle seine Papiere und Instrumente den Geographischen Gesellschaften Dänemarks und Amerikas auszuliefern, und dann sollen diese Körperlichkeiten urteilen, ob Cook den Nordpol entdeckt hat oder nicht. — Bemerkenswert ist, daß Cook unbekannt die Priorität für sich beansprucht, der letzte Streit kann nichts nützen. Der letzte 85. November, bis die amtlichen Festlegungspapiere Cooks und Deans Material geprüft und das entscheidende Wort gesprochen haben.

Ein Bericht Deans über seine Reise.

Eine Sonderausgabe der Londoner „Times“ veröffentlicht nachfolgenden kurzen Auszug aus dem Bericht Deans über seine Expedition, der von Neap aus dem Harbour als Einleitung seines vollständigen Berichts telegraphiert wurde: Die „Roosevelt“ verließ New-York am 6. Juli 1908 und Sponey am 17. desselben Monats, kam auf Kap York in Grönland am 1. August an, verließ Etah in Grönland am 8. August, traf in Cape Sheridan in Grönland am 1. September ein und überwinterte dortselbst. Deans verließ mit einem Schiffe die „Roosevelt“ am 16. Februar 1909, brach in nördlicher Richtung von Kap Kolumbia am 1. März auf, schlug den englischen Rekord am 2. März, wurde durch offenes Wasser von 2 bis 11. März aufgefahren, überquert am 11. März den 84. Breitengrad, traf einen offenen Kanal im Eise am 15. März, überquert den 85. Breitengrad am 18. März und zur Lage des 86. Breitengrad traf einen offenen Kanal am 23. März, schlug den norwegischen Rekord am 23. März und am folgenden Tage der italienischen Rekord, traf einen offenen Kanal am 26. März, überquert den 87. Breitengrad am 27. März, schlug den amerikanischen

Rekord am 28. März, traf einen offenen Kanal am 28. März, wurde durch offenes Wasser am 29. März aufgefahren, überquert den 88. Breitengrad am 2. April und den 89. Breitengrad am 4. April und erreichte den Nordpol am 6. April. Am 7. April wurde der Pol verlassen, am 28. April wurde Kap Kolumbia erreicht und am 27. April erfolgte die Wiedererrichtung am Nord der „Roosevelt“. Mit der „Roosevelt“ wurde am 18. Juli von Copenhagen verfahren, am 18. August Kap Sabine passiert und am 26. August Kap York verlassen; alle Expeditionsmitglieder sind in Indian Harbour bei guter Gesundheit eingetroffen mit Ausnahme von Professor Marin, der am 10. April infolge eines Unfalls in 45 Meilen nördlich von Kap Kolumbia ertrank.

Cooks Chronik in Kopenhagen.

Das Ehrendoktor-Diplom der Kopenhagener Universität wurde am Donnerstag dem Nordpolfahrer Dr. Cook überreicht. Der Rektor der Universität hat in seiner Ansprache betont: Diese Auszeichnung sei eine Ehrenbezeugung für Männer, welche durch Entschlossenheit und Beharrlichkeit die Welt durch Entschlossenheit und Beharrlichkeit abzuwandern. Daß auch ein anderer das Problem gelöst hat, vermindert keineswegs die Ehre Cooks oder die Bewunderung für seine Tat. Der Professor der Botanik Warming sollte Cook höchste Anerkennung. Er hat seine Energie und Genialität lobend hervorgehoben. Mit einigen Lateinischen Worten überreichte dann der Rektor Magnificus Cook das Ehrendiplom. Dr. Cook, von kühnem Willen beglückt, dankte für die Ehre und bat, das endgültige Urteil über seine Reise erst zu fällen, wenn sein voll-

ständiger Bericht vorliegt; er werde ein Schiff nach Grönland senden, um seine letzten Entwürfe abzuurteilen, damit diese von unparteiischen Leuten beurteilt werden könnten. Es kann nicht mehr liegen, daß Cook, nicht mehr tun — ich danke Ihnen. Unser letzter Bericht von Hef Cook die Tribüne und die Fächer nur zu Ende. — Dr. Cook hat den Direktor des Observatoriums, mit die Pläne machen, telegraphisch benachrichtigt, daß er wahrscheinlich nicht nach Brasilien kommen werde, da er beabsichtigt, sich direkt über Hamburg nach Amerika zu begeben.

Vermischtes.

* (Zum Unwetter in Rumänien.) Die ersten Meldungen über das Unglück, das durch den beim Unwetter am Dienstag erfolgten Einsturz einer Scheune in Constanza verursacht wurde, haben sich als übertrieben herausgestellt. Ein Substanz wurde dabei getötet, vierundzwanzig wurden schwer und fünfzig leicht verletzt.
* (Zu der hohen Höhe.) Der Gestalt und Klima der Verhältnisse Norwegens ähneln, sind die Gegendemäße, Felder und sogar die Kartoffeln größtenteils erfroren.
* (Vor den Augen der Brauterschossen.) In Starnberg hat sich der Herr Andreas Rauber aus München in einem Gasthause vor den Augen seiner Braut, mit der er zuvor einen Streit hatte, erschossen. Er hat das Mädchen, das um Hilfe rufen wollte, durch Zerschlagung eingeschüchelt und sich dann vor ihren Augen durch Schüsse in die Brust und in die Schläfe getötet.

Anzeigen.

Für diesen Zeitabschnitt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen-Nachrichten.

Sonntag den 12. September (14. nach Trinitatis) predigen:
Dom. Vorm. 10 Uhr: Superintendent Wihorn.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Städtische Kirche.
Nachm. 10 Uhr: Pastor Werber.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst des vierjährigen Männer- und Jünglingsvereins. Pastor Jordan aus Gabelslohe.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Witt.

Zum Anluß an den Gottesdienst Besuche und Feste des heiligen Abendmahl.
Anmeldung.
Der Kindergottesdienst fällt aus.
Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Debus.

Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 7 1/2 Uhr: Jungfrauen-Verein.
Schnitzstraße 1.
Montag nachmittags 5 Uhr: Frauenhilfe von St. Marien. Versammlung Mühlstr. 1 und im Anluß daran Wäden.
Dienstag nachmittags 5 Uhr: Versammlung der konfirmandierten Mädchen Mühlstraße 1. Pastor Werber.

Katholische Kirche.
Sonntag 5 Uhr abends: Besuche.
Sonntag morgens 7 1/2 Uhr: Besuche.
10 Uhr: Frühmesse.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst oder Andacht.
Gottesdienst im Städtischen Ebergau.
Ebergau. Vorm. 8 Uhr.
Straßbühndorf. Vorm. 10 Uhr.

Zwangsversteigerung.
Sonntag den 11. Sept. 1909, vorm. 11 Uhr
versteigere ich in der „Goldenen Angel“
1 Sofa, 1 Stuhl, 1 Ledentisch, 1 Bild, 1 Nähmaschine, Vertikow, ein Warenregal, 1 Gießschrank.
Merseburg, 10. Sept. 1909.
Grosse, Gerichtsnotzleher.

Wohliertes Zimmer mit Pension
zu vermieten
Wohlfahrtstr. 27.
Schlafstellen
offen
Oberaltenburg 28
Freundliche Schlafstelle
offen
Kreuzstraße 4.
Wasch- u. Plättanstalt
sofort oder später zu kaufen gesucht.
Herman Tenber, Leipzig, Zaubenhweg 70.

Ein zweiflügeliger Kleiderschrank
ist zu verkaufen
Kreuzstr. 4, 1. Etz.
Kaninchen
zu verkaufen
Wiederbühlstr. 5.
Herzogt. S-Altenburg.
Baugewerkschule
Roda S. A.
Innungsverbandsrechte. Progr. frei.
Prof. Körner, Direktor.

Streichhölzer
Schweden und Auerhahnölzer, a Paket 12 und 15 Pf. empfiehlt
Carl Elker, Markt.

Wenn Sie Wert auf ein wirklich gutes alkoholfreies Getränk legen, so verlangen Sie ausdrücklich

die Produkte der Köhlerquelle

und achten Sie genau auf Flasche und Etikett. Das Apfelgetränk Leissinger Köhler-Sekt z. B. stellt wegen seiner ganz besonders guten Qualität und Alkoholfreiheit unter ständiger Kontrolle des

Allgemeinen Deutschen Zentral-Verbandes zur Bekämpfung des Alkoholismus.

Niederlage für Merseburg bei: Carl Hennicke, Vorwerk 16.

Gothardt-Drogerie
Hermann Emanuel.
Fernruf Nr. 263.

Schuh- und Stiefelwaren
empfiehlt zu billigen Preisen
Otto Riedel, Burgstraße 11.
Reparaturen schnell und gut.

Bleichsucht, Blutarmut.
Aus Dantbarkeit teile ich gern und unentgeltlich mit, was mir geholfen hat.
Martha Müller, Halle a. S., Rannischstr. 10.

Marktaschen, Markttasche
empfiehlt
Paul Florheim,
Burgstraße 12.

Jeden Sonnabend abend empfiehlt
Thür. Rostbratwürstchen
Gustav Mohr, Breiterstr. 19.
vertauscht
Kettigbirnen a Stk 15 Pf.
Gutsplan 3.

Landbrot, Butter, Eier, Käse
empfiehlt fortwährend
H. Lehmann, Dammstr. 4.
Bitte heute frisch eingetroffen. D. D.

Ralbfleisch
a Pfd. 65 Pf.
empfiehlt
L. Nürnberger.

Nehme meine Praxis
von Montag den 13. September ab wieder auf.
Dr. med. Rutz,
Spezialarzt für Magen- und Darmkrankheiten.
Halle a. S., Anhalterstrasse 9 b, Ecke Magdburgerstrasse.

B. G. „Breußen“.
Sonnabend den 11. September abends 9 Uhr
Versammlung
im Restaurant „Feldschützen“. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Ev. Männer- und Jünglings-Verein.
Sonntag den 12. September
Jahresfest.
Eröffnung der Feier:
1/2 3 Uhr: Kaffee im Vereinslokal für die Vereinsmitglieder.
5 Uhr: Gottesdienst in der Städtischen Kirche (Pastor Jordan, Gabelslohe).
8 Uhr: Nachfeier in der Reichstrone. Eintritt nur gegen Programm.
Der Vorstand: Werber, P.

Philharmonie.
Sonntag den 12. September
Ausflug nach Meußchau
(Kaffeegaus).
Nachmittag
letztes gross Preisschiessen.
Der Vorstand.

Dilettanten-Verein.
Sonntag nachmittag
Familien-Ausflug nach Löpitz,
verb. mit Preisschiessen u. Kegeln.
Abmarsch 2 Uhr von der Waterloostraße

Schkopau. Gasthof zum Raben.
Sonntag den 12. September
Erntedankfest,
von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an
Zaunmusik, wozu freundlich einladet
B. Reinsberger.

Geusa.
Sonntag den 12. September, von nachmittags 3 Uhr ab, ladet zum
Erntedankfest
freundlichst ein
B. Kropf.

Leuna.
Gasthaus zum heitern Blick.
Sonntag den 12. September, von nachmittags 3 Uhr ab,
Erntedankfest.
Sternz ladet freundlichst ein
Ernst Eissner.

Gasthof Corbetha.
Sonntag den 12. September ladet zum
Erntedankfest
freundlichst ein
Wilhelm Birkner.

Stzendorf.
Sonntag den 12. September ladet zum
Erntedankfest
freundlichst ein
Th. Burkhardt.

Bahnhof Niederbeuna.
Sonntag den 12. Sept. von nachmittags 3 Uhr ab
Zaunmusik,
von 3-6 Uhr
Guten- und Mädchen-Auskegeln,
wozu freundlichst einladet
Fr. Jähisch.

Collenbey.
Sonntag den 12. September ladet zum
Erntedankfest
freundlichst ein
Otto Sinang.

Restaurant zum Merseburger Raben.
Ross-Speisewirtschaft.
Heute Sonnabend
Geflügel-Auskegeln.

Zum alten Dessauer.
Heute Sonntag
Gente Salzknochen.
Für mehr Kontor lade zu Ostern 1910
Lehrling.
Angebote schriftlich erbeten.
C. Görling.

Einige Burischen
zu den Ostern stellt ein
Gutsverwaltung Werber.

Junge Dame,
vollständig vertraut mit einfacher und doppelter Buchführung, Korrespondenz, Stenographie und Maschinenschrift, sucht zum Oktober geeignete Stellung. Gest. Offerten an Fr. O. Schulze, Merseburg, Lindenstraße 19, erbeten.
Junges Mädchen, nicht unter 18 Jahren, als
Aufwartung
sofort gesucht
Gottschalkstr. 40.

Suche für sofort oder 15. September ein
junges Mädchen als Aufwartung.
zu erfragen
st. Ritterstr. 15.

Größtes Atelier,
vorzüglich eingerichtet.

Photographie Rud. Arndt, Merseburg,
Gethardstr. 42.

Kaffee wird billiger

für Sie, wenn Sie demselben unseren coffeinfreien Ersatz für
Robenkaffee

„Cafetin“

beimischen. Cafetin ist in Bezug auf Geruch, Geschmack, Farbe
und Aroma Robenkaffee täuschend ähnlich und dabei sehr preis-
wert und ergiebig. Für 10 Pfg. kann man zu 40 Tassen her-
stellen. — Zudem ist Cafetin, weil ohne Zusatz von Kaffee,
coffeinfrei,

daher gesund. Sie machen also den Kaffee Ihrem Körper durch
Verwendung von Cafetin untrüglicher und verbilligen sich den-
selben gewaltig. Cafetin ist in Originalpaketen von 1/4 Pfund
(300 Tassen) 50 Pfg., 1/2 Pfund 25 Pfg. und Versuchspaketen
(30-40 Tassen) für 10 Pfg. in Kolonialwarengeschäften erhältlich.
Die alleinigen Fabrikanten: F. F. Rosag, Aktiengesellschaft,
Berlin-Stettin-Cöpenick. Hauptkontor: Berlin-Cöpenick.

Engros-Vertrieb für Merseburg und Umgebung:

Düben & Herrmann, Halle a. S.

Bolsbibliothek und Lesehalle
geöffnet Sonntag von 11-12 1/2 Uhr mittags.
Gute mehrlinge Speisefartoffeln
und Futterkartoffeln
verkauft F. Erfurth, Halle/Geth. 32.

**Neumarkt-
Bürger-Verein**
für häusliches Interesse.
Dienstag den 14. September cr.,
abends 7/9 Uhr.

Versammlung
im „Goldnen Stern“.
Tagesordnung:
1. Besprechung über einen Kinderpielplatz
für den Neumarkt.
2. Berlegung des Johrmärktes von der
Hauptstraße in Nebenstraßen.
3. Anlegung eines Fußweges in der Berber-
straße.
4. Stellungnahme zur Stadtverordneten-
wahl.
5. Verschiedenes.
Gäste sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

**Gemeinsame Versammlung
der Oßkauervereine**
Dhrenberg, Lauchstedt, Merseburg
Schöffel, Schöndig, Greislautal,
Weiskensels
am Sonntag den 12. September,
nachmittags 4 Uhr,
in Merseburg, Festpunkt Weinaerstr. 2.
Tagesordnung:
1. Beschließung des Sonntaglichen Form-
abstimmens.
2. Vorführung des Sortierens und Ver-
packens durch Herrn Sonntag.
Anschließend Versammlung in „Müllers
Hotel“.
3. Vortrag: Ernte und Bewertung des
Obstes (Herr Winder-Pallo).
4. Beratung betr. Gründung eines Preis-
verbandes.
5. Diskussion.
Gäste, auch Damen, haben freien Zutritt.

Euterpe.

Sonntag den 12. September von
nachmittags 3 und abends 8 Uhr an

Tänzchen

im „Casino“. Von nachmittags
3 Uhr an

grosses
Preisgegn.

Gäste herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Öffentliche Versammlung des Gewerbevereins der Schneider und verwandte Berufe (S.-D.) Merseburg

Dienstag den 14. September, abends 8 Uhr, im „Ratskeller“.
Tagesordnung: 1. „Die Zustände im Schneidberufe und welche Forderungen
müssen wir an Staat und Unternehmer stellen, um eine
Besserung herbeizuführen“. Referent: P. Krüger, Berlin. 2. Diskussion.
Zahlreichem Erscheinen, hauptsächlich der Berufstaugen, liegt entgegen.
Der Vorstand

Tanzunterricht in der Reichskrone.

Uafer Unterricht hat begonnen und findet nächste Stunde **Sonabend**, für
Samen um 8, für die Herren von 9 1/2 Uhr ab, statt. Weitere Anmeldungen bitten
wir bei unserer Gesellschaftsleiterin Frau Frick, Brauhäusstr. 7, melden zu wollen.
Gehaltsangabe!

E. Bock, Tanzlehrer, Mitglied der deutschen Gesellschaft, u. Fran.

Linoleum

in nur erstklassigen bei Staats- und Privatbauten bestbewährt habenden
Qualitäten empfiehlt 200 cm breit in Linienform bedeckt und durchgenüßert
das □ m von Mt. 1.35 an.

Linoleum-Läufer

a 110, 60, 67, 60 cm breit, das m von 75 Pfg an.

Linoleum-Toppiche und -Vorlagen.
Linoleum-, Papp- und Kork-Unterlagen.

Infolge großer wagnammer Abschlässe außergewöhnlich billige Verkaufs-
preise. Erstes großes Lager und prompte Lieferung jeden Quantums.

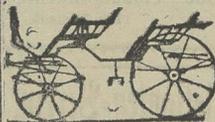
Zeppiche, Möbelstoffe, Gardinen, Bitragen,
Stores.

Eiserne Bettstellen und Matrizen.

Otto Dobkowitz, Merseburg

Telefon 58.

Entenplan 11.



Alle Arten

**Kutsch- und
Geschäftswagen**

empfiehlt

Hermann Wiegand,

Wagenfabrik,

Halle a. S., Kellnerstr. 5. — Fernspr. 2878.

Reparaturen, Neu-Lackieren und Ausschlagen.



Eine Plattanstalt

die auch nicht mit unserer Patent-Universal-
Plattmaschine ähneln, verlangen kostenlos Offerte.
Pariser Maschinenfabrik
Rumack & Hammer, Forst (Lauitz) etc.

Reichskrone.

Jeden Abend
Familien-Konzert
des Original-Italien-Künstler-
Ensembles

Bella Umbria.

Girgig ohne Konkurrenz.

Thüringer Hof.

Der 1. Merseburger
Bandonion-Klub

hält Sonntag den 12. d. M. sein
Beräugtes

im „Thüringer Hof“ ab. Von nachm.
3 und abends 8 Uhr an

Ball.

Fremde und Gönner sind herzlich will-
kommen.
Der Vorstand.

„Hansa“

Sonntag den 12. September nach

Kötzchen.

Dörstewitz.

Zum Erntedankfest
Sonntag den 12. September ladet freund-
lich ein
A. Harnisch.

Dieters Restauration.
Sonabend abend **Salzknöchen.**

Kratschmers Restauration.
Sonabend **Salzknöchen.**

Barthel's Restaurant.
Heute Sonabend
Salzknöchen.

Harings Restaurant.
Sonabend
Schlachtfest.

Schachtsfest.
Heute Sonabend
Schlachtfest.

A. Leine, Sand 22.

Glanzplatten

in und außer dem Hause wird angenommen
Friedrichstr. 12, im Hof.

Jünger taufen Beamter sucht zum
1. Oktober

volle Pension

in guter bürgerlicher Familie mit Familien-
anschluss. Gest. Angebote werden unter
M K 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gemütliches Heim
findet Dame zu Eltern gegen mäßige
Pension bei Restorantwirts in der Nähe
von Halle Offerten unter „Gemütliches
Heim“ an die Exped. d. Bl.

Robert Grunz,
Söldner strebsamer junger Mann, Ende
20er Jahre,

sucht Stellung als Markthelfer,
Bote oder ähnliches.

Kaution kann event. gestellt werden. Off.
unter S 5 an die Exped. d. Bl.

Eine alleinlebende Frau

sucht Beschäftigung in Ausbessern, web-
lichen Sonderarbeiten, Krankenpflege etc. Off.
unter M L an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein jüngeres sauberes Dienstmädchen
wird zum 1. Oktober gesucht. Näheres
Galtzestr. 37, part.

Der deutsche Anstalt liegt ein
Projekt von B. Bornschein, Fabrik
landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte,
Bad Nauendorf, Bezirk Halle, bei.

Hierzu etae Beilage.

Deutschland.

(Gegen ein Reichswertzuwachsteuer) hat sich der pommerische Städtetag, der jüngst in Gammrin verhandelt war, einstimmig ausgesprochen, und zwar unter folgender Begründung: 1. Die Inanspruchnahme dieser Steuerquelle durch das Reich widerspricht zum Schaden einer ruhigen und fruchtbareren Entwicklung des gesamten nationalen Steuerwesens dem bewährten Grundgedanken der Miquel'schen Steuerreform, daß die Steuern vom Grundbesitz ausschließlich den Gemeinden zu überlassen seien. 2. Die Einnahmen der Städte aus indirekten Steuern werden dadurch gemindert, und die Städte genötigt werden, die von ihnen durch ihre Zuschläge schon jetzt sehr stark angepannten direkten Steuern, die wichtige Reserve der Staatsfinanzen, noch stärker anzuspannen. 3. Die Besteuerung des Wertzuwachses der Grundstücke befindet sich noch in einem Entwicklungsstadium, das im finanziellen und sozialen Interesse eine vorstichtige und praktische Behandlung unter Berücksichtigung der verschiedensten örtlichen Umstände notwendig macht. Eine solche Behandlung wird durch einseitige Schematisierung dieser Steuer für das ganze Reich zum Schaden ihrer Ertragsfähigkeit und ihrer sozialen Durchbildung unmöglich gemacht. 4. Der Wertzuwachs der Grundstücke tritt in städtischen Verhältnissen stärker als in ländlichen in Erscheinung. Er hat seinen Grund dort größtenteils in öffentlichen Veranstaltungen aus städtischen Mitteln, wird aber auch von einer mindestens entsprechenden Steigerung der aus städtischen Mitteln zu befreienden Aufgaben begleitet. Die Besteuerung des Wertzuwachses von Reichs wegen entfällt daher eine unbillige Vorbelastung der Städte zugunsten des Ganzen. 5. Die preussischen Städte sind durch die neueste Landes- und Reichssteuergesetzgebung mit derartigen Lasten überhäuft, daß sie gerade gegenwärtig und in der nächsten Zukunft eine Minderung ihrer Einnahmequellen am wenigsten vertragen können. 6. Die dem Reich durch Verzicht auf die Wertzuwachsteuer entgehende Einnahme ist eine nur wenig gleichmäßige, die durch eine andere, allgemeinere und gleichmäßigere wirkende Steuerart, wie zum Beispiel eine Besteuerung der Erbschaften, zum Vorteil der Reichsfinanzen zu ersetzen wäre.

(Der Volksverein „Fortschritt“) zu Schneidwitz beantragte kürzlich öffentliche politische Versammlungen zu Puschau und Groß-Rosen, in denen Herr R. A. Heißig, Kreisrat vor einer sehr zahlreichem Zuhörerschaft, besonders aus landwirtschaftlichen Kreisen, über „Die neuen Steuern und der Bauernstand“ sprach. In beiden Versammlungen wurde durch eine Resolution mit allen gegen eine Stimme dem Reichstagsabgeordneten Jethro v. Mithofen scharfste Mißbilligung ausgesprochen und der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß der Wahlkreis in Zukunft nicht mehr konservativ vertreten werden dürfe. In beiden Versammlungen kam die einmütige Zustimmung auch dadurch zum Ausdruck, daß aus der Versammlung heraus auf den Redner ein jubelnd aufgenommenes Hoch auf das deutsche Vaterland folgte. Die Groß-Polser Versammlung erhielt ein besonderes Gebräde dadurch, daß die Sozialdemokraten, die zwei angeführte Parteirechner aufgebieten hatten, demonstrativ den Saal verlassen, nachdem für die Debatte eine Redezeit von zehn Minuten festgesetzt und daran erinnert worden war, daß die Sozialdemokraten, als Nichtgeladene, sich in ihren Ausführungen der Mäßigung zu bedienen hätten, die von nicht gebetenem Gästen erwartet werden müsse. Entgegen der sozialdemokratischen Behauptung, daß nach dem „Ausgange“, nur ein paar Minuten im Saale bleiben würden, ergab nach der „Pres. Ztg.“ eine sofort vorgenommene Auszählung die Anwesenheit von 98 Angehörigen, besonders auch des landwirtschaftlichen Standes. Die nunmehr eröffnete, lebhafteste Debatte ergab völlige Übereinstimmung mit den Ausführungen des Redners. Nach der Versammlung stellten sich sofort 16 Herren zur Mitarbeit in dem auf dem Boden der Freisinnigen Volkspartei stehenden Volksverein „Fortschritt“ zur Verfügung.

(Der Freisinnige Arbeiterverein zu Leipzig), der vor kurzem ins Leben gerufen worden ist, hielt am Montag abend seine konstituierende Sitzung ab. Herr Biehler konnte in seiner Begrüßungsansprache konstatieren, daß der Verein in den wenigen Tagen seines Bestehens einen weiteren erfolgreichen Mitgliederzuwachs zu verzeichnen hat. Vor Eintritt in die Tagesordnung erläuterte Herr Parteiführer Hofmann an der Freisinnigen Volkspartei Aufgaben und Ziele des neuen Vereins. In der hierauf vorgenommenen Vorstandswahl wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: Biehler, Simon, Netze, Birnelt, Hofe, Greißlein, Lauth. Sodann gelangte der Statuententwurf mit einigen Änderungen

zur einstimmigen Annahme. Mit dem Wunsche, daß der neue Verein kräftige Wurzeln fesse und sich entwickeln möge, schloß Herr Biehler die gut besuchte Versammlung.

(Die „Meritale“ Germania) stellt den Nationalliberalen und Freisinnigen, wenn sie sich nicht scheuen, an das schwarze Kartell anzuschließen, in Aussicht, daß sie bei den nächsten Wahlen von ihnen etwa 100 Mandaten im ganzen nur 25 behalten würden; etwa 54 würden an die Sozialdemokratie und 22 an das konservativ Meritale Kartell verloren gehen. — Daß das Zentrum ein solches Wahlergebnis wünscht und daß es das Seine dazu tun wird, um diese Prophezeiung in Erfüllung zu bringen, das wollen wir herzlich gern glauben. Aber meint die „Germania“ wirklich, daß die Sache damit gemacht ist?

(Eine Ortsgruppe des Hanjabundes) wurde am Dienstag abend in einer zu Stralsund abgehaltenen, von etwa 500 Personen, auch aus den Nachbarstädten Richtenberg und Barth besuchten Versammlung begründet. Auch in Eisenach wurde eine Ortsgruppe des Hanjabundes von einer gut besuchten Versammlung begründet. Vorstehend ist der Fabrikbesitzer Ganzer.

(Gegen die konservativ Partei) bringen die konservativen „Grenz.“ einen scharfen Artikel, in dem der konservativen Fraktion vorgeworfen wird, sie habe von vornherein den Bloß sprengen wollen, die konservativ Politik habe dem „Thron und der Staatsautorität den stärksten Stoß versetzt, den wir seit langer Zeit zu verzeichnen haben durch die Art, wie sie den erfolgreichsten und bedeutendsten Staatsmann nach Bismarck geführt und den Bundesrat gezwungen haben, eine Reichsfinanzreform anzunehmen, die den bis dahin verfochtenen Wünschen und Grundfahnen der Reichspolitik zuwider lief. Weiter heißt es:

„Das Ergebnis der Wahlen von 1907 ist zunichte gemacht; ein neuer Ausschlag der Sozialdemokratie ist geschehen, und die große Partei der Nichtwähler“ wiederhergestellt, da die allgemeine Erbitterung gegen das Scheitern einer endlich den nationalen Wünschen gerecht werdenden Politik keine anderen Auswege kennt als eben diese beiden. Das endlich bei den Schibitten durchdringende Interesse und Verständnis für die wahren Bedürfnisse und die eigenartige Stellung der Landwirtschaft ist wieder zerstört durch den Mißbrauch dieser Interessen zu politischen Machtspielen und zu ungunsten anderer Erwerbszweige. Und das alles nennt sich konservativ Politik!“

Von den jetzigen Verhältnissen der konservativen Partei erwartet das Blatt keine Besserung der Verhältnisse in der Partei, „nur ein innerpolitisches Zersinken dieser Partei könnte vielleicht Geländegewinn bringen.“ — Der „Reichsb.“, der eben erst der konservativen Reichstagsfraktion einen Warnungsruf erteilt hat, ist durch den neuen Angriff, der von einer gleichfalls durchaus konservativ gesinnten Zeitschrift herührt, sehr niedergeschlagen. Er schreibt: „Alle diese Angriffe gegen die konservativ Partei, wie sie hier, im Hanja-Bund und Bauernbund, auftreten, beweisen, wie berechtigt unsere Warnungen an die konservativ Fraktion während der Reformverhandlungen waren, den Vogen ihrer Opposition gegen die Erbanfallsteuer nicht zu überhupfen, weil schon damals am Horizont dieser Kampf gegen die konservativ Partei erschien; ebenso sehr beweisen diese Tatsachen die Berechtigung unserer Warnung, diese ersten Zeichen der Zeit, die auf den Umsturz der konservativen Wirtschaft- und Sozialpolitik wie auf die Dezimierung der konservativen Partei hindeuten, eine Warnung zur Selbstprüfung werden zu lassen.“

(Aus den Kolonien) Das Deutsche Diamantensyndikat, welches als Gegen gründung der liberaleinbuher Diamanteninteressenten gegen die staatliche Diamantentelegrie gedacht war, tritt, wie die „Tägliche Rundschau“ mitteilt, laut Generalversammlungsbefehl vom 2. August in Liquidation. In der Besprechung wurde hervorgehoben, daß zwar die Berechtigung des Syndikats durch handelsgerichtliche Eintragung beim Bezirksgericht anerkannt und daß die Gründung des Syndikats seinerzeit berechtigt gewesen sei, weil die Gründung einer Mineralienkammer bevorstünde, welche die Interessen der Diamantenproduzenten vertreten wird. — Die Kameruner Holzgesellschaft m. b. H., die kürzlich gegründet worden ist, eröffnet nach der „Tägl. Rundsch.“ nächstens ihren Betrieb in Kamerun. Das Konzeptionsgebiet liegt im Kamerunlukspektuar und am Sanaqa. Der Betrieb wird zunächst auf der Halbinsel Manoka begonnen werden, welche unweit der Kamerunlukspektuar am linken Ufer an der gleichnamigen Bucht gelegen ist und

welche mit dichtem, noch unberührtem Urwald beflanden ist.

Provinz und Umgegend.

† Weiskensfeld, 10. Sept. Die Bestätigung des bisherigen Bürgermeisters Daehn als Ersten Bürgermeister der Stadt Weiskensfeld durch Allerhöchsten Erlaß vom 14. August d. J. ist nunmehr beim hiesigen Magistrat eingetroffen. Die feierliche Einführung in sein neues Amt wird am 21. September d. J. vormittags in öffentlicher Sitzung der Stadtverordneten durch den Regierungs-Präsidenten v. Eichenhart Notte erfolgen.

† Naumburg, 10. Sept. Der diesjährige Herbstausflugmarkt des Verbandes für die Züchtung des Simentaler Windes in der Provinz Sachsen findet Sonnabend den 11. September auf der Vogelweide hier statt.

† Zeitz, 9. Sept. Auf Grube Neue Sorge bei Grana wurde der 18jährige Arbeiter Becker aus Pöhlitz tot aufgefunden. Becker war in die Selbstmordnacht geraten und wurde scharf verurteilt. Ein Bruder des Verunglückten wurde f. J. von einer Maschine erfaßt, wobei ihm die Beine eingeschlagen wurden, so daß er nunmehr völlig invalid ist.

† Alten, 10. Sept. Gestern ist vom Hofmarschallante die Meldung eingetroffen, daß der Kronprinz in diesem Jahre nicht zur Fährjagd nach Forsthaus Silberberg bei Alten kommen wird. Der Grund ist hauptsächlich in der unzureichenden Stärke der Fährjagd und in der zurückgebliebenen Gesehildung zu suchen. Der Winter war zu hart und zu lang. Die Fährjagd haben daher nicht ordentlich aufgehen können, wie es in der Jägerprache heißt.

† Aschersleben, 10. Sept. Der Bergmann Förster aus dem Nachbardorfe Schneidlingen geriet auf dem Braunkohlenstachthe „Archibald“ mit einem Bein unter die Fördererale, die ihm das Fleisch bis auf die Knochen herunterquetschte.

† Liebenwerda, 9. Sept. Der Fleischergehilfe Mehnert aus Dobbrilg trat bei einem Wagenunfall einen Schädelbruch davon, der seinen Tod herbeiführte.

† Vülzig, 9. Sept. Die Zeppelintage der vorigen Woche haben unserer Bahnstation einen Riesenerfolg gebracht: Es wurden 30 000 Fahrkarten verkauft, das ist mehr als sonst in 10 Jahren.

† Stendal, 10. Sept. Der Einjährig-Freiwillige Baumgarten vom Magdeburger Husaren-Regiment Nr. 10 in Stendal, der in der Nacht zum 16. Juli d. J. den Fährjagd v. Zeuner erschößt, soll von den Ärzten der Landesheilanstalt Altscherbich bei Scherndorf, wobei er zur Verwundung seines Gefäßzustandes gebracht worden war, für unzurechnungsfähig erklärt worden sein.

† Magdeburg, 10. Sept. Der Kronprinz überfuhr mit seinem Automobil am 15. August auf dem Wege zum Fährjagden in Magdeburg auf der Königsborner Chaussee den Fährjagden (Terrier) des Herrn Leuchter, Königsborner Str. 9. Der Kronprinz, der sein Automobil selbst steuerte, bedauerte lebhaft sein Mißgeschick. Auf ein Schreiben des Sohnes des Herrn Leuchter an den Kronprinzen kam die dieser vorgesehnen als Gesah einen prächtigen Terrier an den Gefährlichen, begleitet mit einem eigenhändigen Schreiben.

† Magdeburg, 8. Sept. Die Kommission der Stadtverordneten, die sich mit der Frage der Modernisierung der Krankenanstalt zu befassen hat, ist zu der Überzeugung gelangt, daß ein Umbau notwendig ist. Die Kostensumme wurde auf 2 190 000 M. veranschlagt. Als erste Rate sollen von der Stadtverordnetenversammlung 820 000 M. gefordert werden.

† Staßfurt, 9. Sept. Beim Spielen mit Feuerwerkföpern wurden kürzlich drei Knaben verletzt, von denen einer, der 13jährige Witsch, in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Er hatte sich gerade über den Feuerwerkföper gebeugt, um der Ursache des Verunglücktes deselben nachzuforschen, als plötzlich der Schuß losging und die ganze Ladung dem Knaben ins Gesicht fuhr. Er besteht wenn Hoffnung auf Erhaltung des Augenlichts. Die beiden anderen Knaben kamen mit leichten Brandwunden davon.

† Halberstadt, 10. Sept. In den Etat des Jahres 1910 wollen die städtischen Behörden zur Verbesserung der Beamten und Lehrer 128 000 Mark einstellen. Der Magistrat hält eine 10 prozentige Steuererhöhung für unumvermeidlich.

† Hötensleben, 10. Sept. Ein junger Mann, der hier mit einem Bauernmädchen Hochzeit halten wollte, ergriff unmittelbar, als er zum Standesbeamten gehen wollte, die Flucht. Die Braut wartet noch jetzt vergeblich auf seine Rückkehr.

† Altenburg, 10. Sept. Auf dem Heimwege vom Altenburger Badmarkt wurden kurz vor der Stadt der Landtagsabgeordnete Gutsbesitzer Rühn und dessen Sohn aus Montfa durch das vor einer Nähmaschine stehende Pferd aus dem Wagen geschleudert und ziemlich schwer verletzt.

† Wom Roden, 6. Sept. Auf der Rückseite des abgehenden Wirbels können wir bei zeitweiliger frischem, nach West und Nordwest drehenden Winden sowie wechselnder Bewölkung auf kühles, trübes und wolfiges Wetter mit leichten Regenschauern rechnen. Trotz abnehmenden Luftdruck hatten wir Sonnabend, den 4. d. M., noch einen prachtvollen Sommertag mit Fernsicht hier oben zu verzeichnen. Bei herrlichem Sonnenschein erreichte die Temperatur +11 Grad Celsius. Am Sonntag herrschte früh und abends dichter Nebel, nur in den Mittagsstunden löste es auf, und der gesamte Oberzug wurde sichtbar. Die Temperatur blieb am Sonntag im Tagesmittel um 4 Grad Celsius unter dem normalen Werte zurück. So zeigte das Thermometer am 5. früh +5,1, mittags ebenfals +5,1 und abends 9 Uhr +3,1 Grad Celsius. Heute früh Nebel, starker Wind, Windstärke 6 und nur zwei Grad Wärme, aber um 10 Uhr vormittags verschwand der Nebel, und die Brodenbesucher erhielten nach allen Seiten eine großartige Fernsicht.

† Leipzig, 10. Sept. Ein schauerlicher Borfall ereignete sich im Hause Torquauer Straße Nr. 8 zu Leipzig-Volkmarstorf. Dort verließ die Gekranke des Arbeiters Lange für kurze Zeit ihre Wohnung, indem sie ihre fünfjährige Tochter und ihren vier Jahre alten Sohn Erich mit einem drei Monate alten Knaben, den sie vor kurzem in Pflege genommen hatte, zurückließ. Als die Frau nach etwa einer Stunde zurückkehrte, lag der kleine Knabe tot in seinem Bettchen. Es stellte sich heraus, daß der vier Jahre alte Sohn der Frau Lange dem kleinen Knaben mit einer Wicksbüsche den Schädel zertrümmert hatte. Wie man annimmt, ist die Tat aus Eifersucht geschehen, weil der Pflegelinde dem gleichen Vornamen wie der Sohn der Frau Lange führt und dieser sich in der letzten Zeit vernachlässigt fühlte.

Die öffentliche Kritik von Schulverhältnissen in der Presse.

Ein bemerkenswertes Urteil hat jüngst das Landgericht Halberstadt gefällt. In Nr. 57 des „Tageblatts für Anhalt“ waren verschiedene Bemerkungen gegen die dortige Schuldeputation erhoben, insbesondere der, daß sie dem Verlangen der Verparentschaft in Anhalt, den nicht zu lösen, Widerstand entgegensetze. Der Magistrat und die Schuldeputation wußte sich dadurch beleidigt und erstattete bei der Staatsanwaltschaft Anzeige, wußte sich nur gegen den Redakteur des „Tageblatts“, G. G. G. Unerwähnt, meldete sich darauf der Lehrer Behold als Verfasser des Artikels. Magistrat und Schuldeputation erkannten nun auch Anzeige gegen diesen. Der Staatsanwalt erhob darauf eine Anklage wegen Beleidigung und beantragte die Eröffnung des Hauptverfahrens. Die zweite Strafkammer legte jedoch, wie wir im „Pädagogischen Zeitung“ lesen, die Eröffnung des Hauptverfahrens gegen beide Angeklagten auf Kosten der Staatskasse ab. Aus dem bemerkenswerten Urtheil wollen wir folgendes hervorheben: „Der Angeklagte Behold, so heißt es wörtlich in der Begründung des Beschlusses, ist Lehrer in Anhalt und Mitglied des dortigen Lehrervereins; außerdem noch Vater schulpflichtiger Kinder. Als solcher hat er ein selbstverständliches Interesse daran, daß die Schulverhältnisse in Anhalt sich stetig gestalten und daß Mängel in der Schule sowohl wie in der Schulverwaltung beseitigt werden. Mangel des Interesses an der Weiterentwicklung der Schule würde bei ihm, dem Lehrer, fast zur Pflichtwidrigkeit werden, jedenfalls zugleich einen Mangel an Berufsethik darstellen.“ Dem Angeklagten G. G. G. muß gleichfalls der Satz des § 193 St. G. B. zugestanden werden, da er als Vater eines lebenden Kindes und wegen seines besonderen Verhältnisses zum Angeklagten Behold, der ihn mit der Veröffentlichung des Artikels beauftragt hatte, als be-rechtigt angesehen werden muß, die deshalb auch ihn angehenden Verhältnisse zu besprechen (vergl. R. G. Band 25 Seite 68 und Band 6 Seite 121), und da es auch zu den ersten Aufgaben der Presse gehört, auf die Abheilung öffentlicher Mängel hinzuwirken.“

Das wäre also wieder ein Gericht, das es für eine der „ersten Aufgaben der Presse“ hält, auf die Abheilung öffentlicher Mängel hinzuwirken.“

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 10. September 1909.

** Ehrung des ehemaligen Regierungspräsidenten Erzellenz Freiherrn von der Rede-Merseburg. Zu der gefrigen Mitteilung über die Ehrung des früheren Regierungspräsidenten Erzellenz Freiherrn von der Rede ist noch nachzutragen, daß der Entwurf der überreichen Dankadresse aus dem Atelier der königlichen Akademie der graphischen Künste in Leipzig herangezogen ist und sich durch eine stillvolle-künstlerische Wirkung auszeichnet. Die Adresse ruht in einem Deckelumschlag großen Formats aus feinem braunen Leder mit matt-

silbernen Beschlägen, welche mit bunten Steinen geschmückt sind. Auf der Außenseite befinden sich in Goldprägung die Initialen des Herrn von der Rede nebst der Freiherrenfamilie, auf der Innenseite das Familienwappen in bunten Farben. Es folgen die Pergamentblätter, welche den Text der Adresse und die Unterschriften der Bürgermeister, umrahmt von den mannigfaltigen Stäbchen in ihren pittoresken Farben und Formen, tragen. Der Wortlaut der Denkschrift lautet folgendermaßen:

Dem aus dem Amte schiedenden königlichen Regierungspräsidenten Westfälischen Geheimen Berathungsrat Herrn Freiherrn von der Rede, königlichen Kammerherrn, bringen die Städte des Regierungsbezirks Merseburg in Ehrerbietung ihren Dank dar für die während einer zwölffährigen, segensreichen Amtszeit ihrer Wohlfahrt gewidmete Fürsorge, in der erfahrungreicher Rat und tatkräftige Hilfe jedem guten Werke wurde, und die Ausübung der Staatsaufsicht sich vorbildlich vereinte mit der Achtung vor der Selbstverwaltung. Wie seine Amtstätigkeit dem ganzen Regierungsbezirk in dankbarer Andenken bleiben wird, so verkäre dem des Anthes Würde Entgegen das Bewußtsein: In Treue bewährt und in Treue verhebt, die Erinnerung vergangener Zeiten, und dem Scheidenden werde der Segenswunsch der Städte zu freundlichem Geleit.“

** Die Einweihung des Neubaus des hiesigen Kgl. Lehrerseminars findet voraussichtlich am 23. Oktober d. J. statt. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Erzellenz v. Hegel, wird an diesem Tage hier eintreffen und den Weistag vornehmen. Ob an dem gleichen Tage auch die Einweihung des neuen städtischen Krankenhauses vor sich geht, ist noch nicht endgültig bestimmt.

W. Die Zugvögel sammeln sich und streichen in großen Schüben über. Die Dorf- und Stadtschwalben haben schon seit längerer Zeit Schule gehalten, denn bald geht es fort nach süßlichen Ländern. Wunderbar ist der Trieb, der die Vögel in die Ferne zieht, gerade zu der Zeit, da ihnen der Tisch von der allgütigen Mutter Natur noch reichlich gedeckt ist. Selbst den armen Gefangenen im engen Käfig erregt geheime Sehnsucht und trotz unersäthlicher Lederbissen, guter Pflege und behaglicher Wärme schlägt er mit den kleinen Fittigen beharrlich gegen das starre Gitter. Fast alle Vögel reisen zu ganz bestimmten Zeiten. Die Richtung des Weges ist fest Jahrhunderten von Geschlecht zu Geschlecht fortgererbt. Man glaubte vielfach, und mancher glaubt es noch heute, daß die Wanderzüge von alten erfahrenen Vögeln, die den Weg schon öfter gemacht haben, geführt werden. Dies ist aber genaue Beobachtungen gemäß ein Irrtum. Bei einigen Vogelarten reißt ja allerdings alt und jung durcheinander, aber bei vielen reisen zuerst die Jungen, und zwar nur Junge, in demselben Sommer geboren, und auch diese finden sicher den Weg. Wenn trotz der großen Vogelmassen, die unseren Erdteil überfliegen, doch verhältnismäßig wenig von dem Zuge bemerkt wird, so liegt das daran, daß die meisten Vögel entweder in sehr großer Höhe oder bei Nacht reisen. Lange hat man geglaubt, alle Vögel zögen eine Strecke fort, um dann auszurufen, dann wieder eine Strecke zu fliegen und so fort, bis sie an ihrem Zielort anlangen. Dies ist aber, allgemein genommen, nicht der Fall. Zwar trifft man hier und da Scharen von ausdauernden Wanderern, aber in der Hauptfache geht der Zug dauernd ohne Aufenthalt vor sich. Es ist sehr merkwürdig, daß die Zugvögel, besonders die kleineren, die doch sonst in der Dunkelheit ängstlich und unbeholfen sind, zur Wanderzeit sich gerade die Nacht wählen. So eigentümlich nun schon diese Nachtreisen sind, noch viel merkwürdiger ist es, daß viele Vögel in solcher Höhe dahinfliegen, daß sie dem menschlichen Auge kaum oder gar nicht mehr bemerkbar sind. Und dabei entwickeln die Vögel in diesen Höhen eine Geschwindigkeit, von der wir uns gar keinen rechten Begriff machen. Denn nur auf diese Weise ist es möglich, daß nach neueren Beobachtungen Zugvögel oft in einem einzigen Tage die Reise von hier nach Afrika machen. Aber nicht nur dem schnellen Wauerer ist es verdammt, am Morgen Abschied von uns zu nehmen, um am Abend desselben Tages die Dürre und Minarets der Wüste abzuwehen zu umschwärmen, sondern an anderen, weniger fluggewandten Vögeln, die in hohen Luftschichten dahin ziehen, ist nur eine kurze Reisezeit zur Durchweilung dieser gewaltigen Strecke nötig. Nicht alle Wandervögel fliegen über das Meer. Viele Wasservögel überwintern in den venetianischen Sümpfen und in Dalmatien. Andere fliegen in südwestlicher Richtung durch Frankreich und Spanien nach Marokko und Algier. Lerchen und Drosseln beziehen ihre Winterquartiere in Spanien, während Wachstinten, Ringel- und Holztauben, sowie Waldschneppen den Flug nach des Südens lachenden Gestirnen über das Meer fortsetzen. Die Hauptstraße führt südwärts durch Italien, Dalmatien und Griechenland nach dem Mittelmeer. Hier bleiben Blaueschneppen und Rothdrommel. Die Störche, Kraniche, Reiher, Schwalben und andere fliegen bis in die Gegenden der Nilauen. Doch hat man kürzlich einen durch einen Ring am Beine kenntlich ge-

machten pommerischen Storch in Kleinasien abgefaßt. In großen Scharen ziehen im Herbst die Vögel nach Süden, in kleineren Trupps, auch wohl paarweise, kehren sie im Frühjahr in die Heimat zurück. Doch viele fallen draußen der Mordgrber der Menschen zum Opfer und sie sehen die Heimat nicht wieder.

** Zeichen der diesjährigen Fruchtbarkeit in der Pflanzenwelt sind der Redaktion schon mehrfach übermittelt und von uns registriert worden. Gestern ging uns von freundsicher Hand ein Zweig eines Apfelbaumes zu, an dem neben reinen Früchten eine Anzahl frischer Blüten zu sehen sind. Dieselbe Erscheinung ist im gegenwärtigen Spätsommer auch an anderen Obstbäumen hier und in der Umgebung ziemlich häufig hervorgetreten.

** Man schreibt uns: Vor sich ist zu allen Dingen gut und nötig, auch bei Eisenbahnfahrten. Führt da kürzlich jemand von Merseburg nach Kösen, um zu der lieblichen Rudelsburg zu wandern. Am Schalter hier hat er ein Billet nach Kösen verlangt und in dem Verwahrheit, seine Pflichten gegen den Eisenbahnbetrieb erfüllt zu haben, befreit er das Dampfrohr, und fort geht es nach Thüringen. Friedlich auf seinem Platz zigen nimmt der Passagier das Billet aus der Tasche und entsetzt zu seinem Staunen, wach'geschnitten das Mißverständnis getrieben hat, denn statt nach Kösen hat er ein Billet nach Köthen in der Hand! Freundlich lächelnd sprach bei der Meldung in Kösen der Bahnhofsinspektor: Man soll beim Empfang nichts ungeprüft lassen!

** Die hiesige Privat-Theater-Gesellschaft vom 19. Oktober 1828 eröffnete am Donnerstagabend im Tivoli vor dichtbesetztem Hause ihre dieswintliche Spielsaison. Zur Aufführung gelangte im Hinblick auf die jetzigen patriotischen Gedenktage Dr. Wilhelm's vaterländisches Schauspiel „König in Louise“ oder „Die Kose im Wagdeburg“. Das Stück führt das Auditorium beinahe in Preußens traurigste Zeitepoche zurück, denn es spielt in den Jahren 1806 bis 1810. Im Vordergrund der ersten Skizze steht die Königin Louise, deren Einfluß auf die preussische Politik im Herbst 1806 durch einige Sätze ihres Dialogs treffend gekennzeichnet wird. Die edle Frau hatte, wie nur wenige, ein scharfes Auge für die schwachen Seiten der damaligen preussischen Monarchie und ihr Wangen um den Ausgang des an das allmächtige Frankreich erklärten Krieges läßt erkennen, daß sie von öffen Abnungen erfüllt den kommenden Ereignissen entgegenah. Die weiteren Szenen führen uns die vom Schmerze um die Erniedrigung Preußens tief gebeugte Königin vor, deren Dasein bis zu ihrem frühen Tode nur noch von den Lichtblissen, die ihr eine hoffnungsvolle Zukunft schenken lassen, erhellt wird. Die dankbare Rolle der Königin lag in bewährten Händen; Spiel und Charakterisierung derselben entsprachen ganz den gegebenen Erwartungen und so kam u. a. auch die feisende Szene der Zusammenkunft mit Napoleon zu vorzüglicher Wirkung. Neben der Königin agierten mit gutem Erfolge ihre Vertraute, Elisabeth von Preußen, Friedrich von Reichardt, dessen Adjutant, Kaiser Napoleon, dessen Mafke und Figur ausgezeichnet genannt werden konnte, und der alte Bauer Storch, der der kranken Königin Erbverben aus seinem Garten bringt und ihr von dem im Volke lebenden Haß gegen Napoleon erzählt. Unterstützt von einer tadellofen Gaudeoerie ergielte das Stück nach jedem Akt schluß lebhaften Beifall und versetzte das Publikum, dem am Schluß noch auf der Bühne in einem lebendigen Bilde die gewappnete Germania erschien, in eine gehobene Stimmung. — Nach kurzer Pause begann ein flotter Ball, der dem gemüthlichen Abend seinen Abschluß gab.

** Der Rezitationsabend des Herrn Binolt, der sich als Regisseur und Charakterdarsteller große Verdienste um unsere Sommerbühne erworben hat, war leider nicht so besucht, wie es dem tüchtigen und strebsamen Künstler wohl zu wünschen gewesen wäre, zumal Herr Binolt ein gut gewähltes und wirkungsvoll zusammengestelltes Programm brachte und es verstand, durch seine geschmackvolle, sympathische Art seine Zuhörer zu fesseln, zu rühren, zu erheitern, aber auch zu erfreuen und zu erheitern. Der Künstler hielt sich von Ubertreibungen und Mäßen fern. Im ersten Teil, der mit dem ausgezeichnet vorgetragenem „Zauber-Lehrling“ von Goethe begann, waren „Der Graue“ von Annette von Droste-Hülshoff und die „Wallfahrt nach Keblaar“ von Heine äußerst wirkungsvoll. Im zweiten Teil gefiel namentlich das Fontane'sche „Da, das möcht ich noch erleben“. Rührend wirkte „Aus dem schieflichen Gebirge“ von Freiligrath. Eicht empfunden wurden auch „Arno Holz“, „Ein Boot ist noch buten“ und „Wolfs“ „Aus Sturmes Not“ vorgetragen. Den Dialektler von Fischer „Das beste Hochdeutsch“ brachte Herr Binolt zu voller Wirkung. Das Liliencron'sche „Wer weiß wo?“ ist gegenwärtig, wo wir alle noch unter dem Eindruck des Todes dieses lebensfrohen Sängers stehen, ebenso aktuell wie das eingesehene

Bekanntmachung.
 Mittwoch den 15. September 1909,
 vormittags 9 Uhr,

verlaufe ich im Geschäftszimmer der
 königlichen Kreisfeste über
 Regierung, Voranschlag — gegen Bezugsnahme
 an den Mitwirkenden 53 befehlig-
 nahme wertvolle Bücher — Jewellen,
 Erzählungen etc. — von hervorragenden
 Schriftstellern.

Die Bücher können vorher während der
 Dienststunden eingesehen werden.
 Merseburg, den 9. September 1909.
 Königliche Kreisfeste.
 Gelbte.

Der Maurer Herr August Weicht hier-
 selbst beabsichtigt in seinem Grundstück
 Oberbreitestraße 21 eine Schlächtereianlage
 herzurichten.

Dies Vorhaben wird gemäß § 16 und
 17 der Reichs-Gemeinde-Ordnung mit der
 Anforderung zur öffentlichen Kenntnis ge-
 bracht, etwaige Einwendungen gegen die
 Anlage binnen 14 Tagen bei der unter-
 zeichneten Behörde schriftlich in zwei
 Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen.
 Nach Ablauf dieser Frist können Einwen-
 dungen in diesem Verfahren nicht mehr an-
 gebracht werden. Die Behauptungen und
 Klagen liegen während der Dienststunden in
 untern Steuerbüreau, Rathaus 2 Treppen,
 zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Verhandlung der recht-
 zeitig erhobenen Einwendungen ist Termin
 auf

Montag den 27. September 1909,
 mittags 12 Uhr,

im untern Rathsaussaal anberaunt. Der
 Unternehmer der Anlage sowie die etwa
 Widersprechenden werden zu diesem Termin
 mit der Veranordnung geladen, daß im
 Fall ihres Ausbleibens gleichwohl mit der
 Errichtung der Einwendungen vorgegangen
 wird.

Merseburg, den 6. September 1909.
 Der Magistrat.

Zwei Wohnungen,
 je 2 Stuben, Küche und alles Zubehör
 in bestem Hause zum 1. Oktober zu be-
 ziehen. **Waldstraße 80.**

Wohnungen zu 450, 400 und 300 Mk
 zum 1. Oktober in neuem Hause noch
 frei. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Hofwohnung,
 Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör,
 zum 1. Oktober zu beziehen.

Breitestraße 13.

I. Etage zum 1. Oktober d. J. zu
 vermieten. Preis 425 Mk.
 Beschäftigung der Wohnung 10-12 Uhr
 vorm., 3-5 Uhr nachm.

Rechensteckerstraße 20.

Eine Wohnung
 verlegungshalber sofort zu vermieten und
 1. Oktober zu beziehen **Breitestr. 5.**

Eine Wohnung im Preise von 40-60
 Talern von ruhigen Leuten per 1. Oktober
 zu mieten gesucht. Beste Offerten unter
W 324 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Mittleres Wohnhaus
 mit Garten sofort zu verkaufen. Zu er-
 fragen in der Exped. d. Bl.

Grummet

kauft jeden Posten
L. Nürnberger.

Schlachtpferde

kauft zu hohen Preisen
W. Naundorf, Tiefen Keller 1

Gummi-



Sauger, Flaschen,
 überhaupt alle Be-
 darfsartikel zur
 Kautschuk- und
 Gummierinner-
 nisse? kaufen Sie
 nirgends besser und
 billiger als in der
Central-Drogerie Hth. Kupper Markt 12

Ia. Petro-

leum

Ia. Kaiser-

Del

liefern in Flaschen von 10 Liter Inhalt
 regelmäßig frei Haus hier.

Eduard Klaus.

Fernsprecher 27.

Sie sparen an jedem Pfund Butter zu. 50 Pfg.!!!
Alle Hausfrauen sollten einen Versuch machen.

Wer Anästhetis Tafelhönigin versucht, kann über den hochfeinen
 reinen fettsäuren milden Geschmack,
 Tafelhönigin schmeckt nicht nur ebenso, sondern sogar
 noch besser als so manche teure Molkezer-Butter. Ein
 einziger Versuch überzeugt Sie voll und ganz
 von der hochfeinen prima Qualität.

Volle Garantie: Erhöhen die Tafelhönigin heute bereits
 in tausenden Familien als Tischbutter ein-
 geführt ist, wenn diese auch als Margarine verkauft wird, ziele Ihnen,
 wenn Sie nicht zufrieden sind, den vollen Betrag ohne weiteres wieder
 zurück! Wer probiert, der lobt. Zu haben bei

Carl Siebert, Merseburg, Entenplan 9. Telefon 333.

Künstliche Zähne, Plomben etc.
 Umarbeitung schlechtstehender Gebisse.
Zahnziehen fast schmerzlos. — Mässige Preise.
Willy Muder, Merseburg, Markt 19.
 Gegenüber dem Ratskeller.
 Inb. Hubert Totzke.

Jeden Posten Pflaumen

aus ganze Waggonladungen, samt zu höchsten Tagespreisen

Richard Schumann,
 Landschaftsgärtner,
 Obst-Verandgeschäft und Kartoffelbepflanzung, D. S. Markt 4

30 Stück
 erstklassige junge hochtragende
Färden und Kühe
 neummilchende Kühe mit
 den Kälbern
 sowie Zugkühe und
 Zuchtbullen
 stehen von Freitag den 10. d. M.

ab bei mir zum Verkauf.

L. Nürnberger.

Telefon 28.

Möbel, Spiegel, Sofas
 in sehr solider Ausführung empfiehlt in
 reicher Auswahl unter reeller Garantie
 — Transport frei —

P. Pertz, Tischlermeister,
 Billigste Bezugsquelle gegen Kasse.

Ziehung 20.-25. Sept. 09.
Düsseldorfer Lose 2 H.
 Porto und Liste 30 Pfg.
Bargeld zähle für alle
 8043 Gew. Mk.
120000
 Hauptgewinn Mk.
30000
10000
5000
 vers. geg. Kasse od. Nachn.
Carl Seitz,
 Düsseldorf, Postfach 291.

Nur echt in dieser Flasche

Lang bewährtes, billiges und natür-
 liches **Haarwasser** ist einzig und allein
 in der echten Originalflasche zu haben.
Wendelsteiner Hänsner's
Brennessel-Spiritus
 zu Markt 1.25 und 2.50.
 Nachahmungen weisen man entscheiden
 durch.
Wendelsteiner
Schönbelle-Teint-Tea
 per Paket Mk. 2.50.
 Zu haben in Apotheken, Drogerien
 und Parfümerien.

Piano-Sessel,
Piano-Lampen,
Taktmesser,
Notenständer

in reicher Auswahl

Ritter

Hof-Pianoforte-Fabrik, Halle a. S.

Verantwortliche Redaktion Druck und Verlag von E. D. Böhner, Merseburg.

A. W. Haase
 Merseburg,
 Markt 14.

Hochzeits-Wagen, Kremser, Park- und Jagdwagen
 in vornehmer Equipierung stellt
Goldener Löwe,
Otto Obenaus,

Tel. Nr. 298.

Desgl. halte zwei flotte Reitpferde für
 Interessenten zur Benützung bereit.



Westfälische
Steinfehlen-Briffetts,
Oberschl., Engl. u. Sächs.
Stainkohlen

in Waggonladungen und in einzelnen
 Fuhren ab meinem Lager.

Maschinen-Oel,
Maschinen-Fett,
Wagen-Fett,
Putzwolle etc.,
Diemenplanen,
Wagenplanen.

Eduard Klaus,
 Merseburg.

Telefon 27.

Meine Wohnung befindet sich
 jetzt

am Neumarktstor 2.

Medizinrat

Dr. Steinkopff,

Kgl. Kreisarzt.

Saale-Motor-Schiffahrt.

Sonntag den 13. September

Motorboot-Fahrt nach Dürrenberg

zum Bräunenfest. Abfahrt Heufischels Bad
 nachmittags 2 1/4 Uhr. Bei genügender
 Beteiligung Rückfahrt.

Montag den 13. September bei ge-
 nügender Beteiligung biesche Fahrt, jedoch
 müssen zu dieser Fahrt, um die Zeitnehmer-
 zahl zu erhöhen, Billets bis mittags 12 Uhr
 in Spring's Restaurant abgeholt sein.

A. und F. Hirstiel.

Sonabend den 11. September,
 vormittags 11 Uhr,

Verammlung sämtl. Dehster
von Merseburg u. Umgeg.

im Gasthof zur „Grünen Linde“.

Beschlußfassung über den festen Preis
 wegen Anfaufs von reifen Pflaumen. Bei
 Abgängen Anzahlung, bei Lieferung Bar-
 zahlung. **Friedrich Herrmann.**

Marine-Verein.

Sonabend den 11. September, abends

8 1/2 Uhr

Verammlung.

Die Mitglieder werden gebeten, zu
 dieser Verammlung möglichst **vollständig**
 und **pünktlich** zu erscheinen.

Der Vorstand.

Verein

ehemaliger Artilleristen

in Merseburg u. Umgegend.

Für die am nächsten Sonntag an der
 von Wehlf. Feyer in Kriegerdorf teil-
 nehmenden Kameraden Sammelplatz 12 1/2
 Uhr mittags an der Waterloostraße.

Dunkler Anzug, Orden und Vereinsab-
 zellen. **Der Vorstand.**

Landwirtschaftliche

und

Handels-Beitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonabend, den 11. September 1909.

Das Beweiden der abgeernteten Felder durch Schweine.

Die Zeiten, wo vor jedem Dorfe große Schweineherden weideten, die von einem eigens dazu angestellten Gemeinde-Schweinehirten gehütet wurden, sind in den Gegenden mit rationell betriebener Landwirtschaft vorüber. Damals trieb ein jeder Häusling seine Vorstentiere mit hinaus auf die Gemeindefeld, heute dagegen ist der Weidegang der Schweine nur noch in größeren Wirtschaften anzutreffen, die einen umfangreichen Zuchtbetrieb aufzuweisen haben. Jedoch auch in diesen Betrieben beschränkt sich der ganze Weidegang nicht selten auf eine eingegatterte Fläche, wo die Tiere ohne Hirten frei umherlaufen. Dieses Einkoppeln der Schweine ist nicht viel anders als ein Zuchtbetrieb in lustigen, geräumigen Stallungen, denn die „Weide“ in der Koppel ist kaum nennenswert.

Für einen das ganze Jahr hindurch dauernden Weidegang der Schweine fehlt in der modernen Landwirtschaft in den meisten Fällen das Weidegelände.

Viele Landwirte koppeln daher ihre Schweine solange ein, bis die Felder abgeerntet sind, um dann mit dem freien Weidegang unter Aufsicht eines Hirten zu beginnen. Dieses Verfahren ist für Gegenden mit rationellem Ackerbau nicht genug zu empfehlen. Von den großen Vorteilen, die das Weideverfahren bietet, seien hier nur die hauptsächlichsten angeführt. Vor allem ist, durch die Bewegung hervorgerufen, eine günstige Wirkung auf das Allgemeinbefinden der Tiere festzustellen; ferner die billige Ernährung und die schnelle Mastfähigkeit bei der späteren Stallmast, denn die Tiere bringen vor der Weide einen gesunden Appetit mit, der lange nachher auch noch im Stalle anhält. Beachtenswert ist auch die Reinigung und Säuberung der Felder durch die Schweine von Unkrautsamen und Ungeziefer.

Welchem von den genannten Vorteilen die erste Stelle gebührt, ist schwer zu sagen, weil der eine durch die anderen bedingt wird. Der zuletzt genannte Nutzen des Weideganges, das Vertilgen von Ungeziefer und Unkrautsamen usw., wird immer noch viel zu wenig gewürdigt. Die Säuberung der

Felder von pflanzlichen und tierischen Schmarozern bei einem regelrechten Weidegang der Schweine ist tiefgehender, als es auf den ersten Blick den Anschein hat. Die auf den Feldern zurückbleibenden Abfälle wie franke Kartoffeln, Rübenblätter, faulige Rüben usw. bilden für die tierischen Schädlinge, hauptsächlich aber für schädliche Pilze und Bakterien eine sehr gute Zucht- und Ueberwinterungsgelegenheit. Durch das Unterspüngen werden die Parasiten keineswegs getötet, im Gegenteil, sie überwintern dann um so sicherer im Boden. Werden dagegen die Reste von den Schweinen verzehrt, so finden dadurch auch die Schmarozern ihren Untergang. Zahllose Wurzelstücke von Unkräutern werden ebenfalls von den Schweinen aus dem Boden hervorgehoben und verspeist. So sind z. B. Ackerstücke, welche von den fast unausrottbaren Wurzelstöcken der Ackerfett henne oder der Gänse- und Ackerdistelgans durchsucht waren, durch weidende Schweine erwiefernmaßen gänzlich gesäubert worden. Gerade diese dicken, saftigen Wurzeln sind wahre Lederbissen für die Tiere und sie ruhen daher nicht eher, bis sie auch das letzte Stückchen aus dem Boden herausgehoben haben.

Bei dem Weidegang der Schweine kann ferner manches Nützbringende Verwendung finden, was sonst auf dem Felde nutzlos verfaulst. So z. B. der zwischen das Getreide gesäte junge Klee. Nachdem die Halmfrüchte abgeerntet sind, treibt meistens der Klee noch recht kräftig aus. An Rindvieh und Schafe darf das junge Grün infolge seiner blähenden Eigenschaft nur mit größter Vorsicht verfüttert werden. Für die Schweine jedoch bilden die zarten Sprossen eine gesunde Delikatesse, d. h. auch die Schweine dürfen den Klee anfänglich nur in mäßigen Portionen erhalten. Beim Abweiden der Kleefelder muß ein verständiger, aufmerksamer Hirte die Aufsicht führen. Die Schweine sind erst vorsichtig und allmählich an das junge Grün zu gewöhnen, andernfalls stellen sich auch hier leicht Wühlungen und Darmerkrankungen ein. Ferner ist dafür Sorge zu tragen, daß die Tiere nicht den Untergrund mit der Pflanzemarbe durch Wühlen zerstören. Das Abweiden muß gründlich vorgenommen werden, die Weidefläche ist täglich etwas zu vergrößern, wobei

darauf zu achten ist, daß der Klee nicht büschelweise, sondern gleichmäßig abgefressen wird. Hat der Klee bereits Blütenknospen angelegt, so ist die Aufmerksamkeit zu verdoppeln, denn jetzt nehmen die Schweine mit Vorliebe nur die Knospen. Ist der Klee am Morgen mit Haubreif oder Eis bedeckt, dann muß mit dem Auftrieb solange gewartet werden, bis die Sonne den Klee fast wieder getrocknet hat. Vereister und gestorener nasser Klee verursacht Erkältungen und Verdauungsstörungen.

Der Weidegang muß stets mit durchdachter Gründlichkeit und Ordnungssinn durchgeführt werden. Ein richtig abgeweidetes Feld darf in diesem Jahre nicht mehr als Weide in Betracht kommen. Bei einer unordentlichen Weidenwirtschaft wird mehr zertraten und verwüetet als gefressen. Die Folge ist, daß die größte Weide in kurzer Zeit ruiniert ist. Wenn dagegen eine abgeerntete Feldmark in bestimmte Tagesparzellen geteilt wird, so bietet sich bis spät in den Winter hinein eine auskömmliche Weidegelegenheit.

Ueber den Anbau des Winterweizens.

Der Weizen stellt sowohl im Winter als auch Sommer höhere Ansprüche an die Wärme, als es beispielsweise beim Roggen der Fall ist. In Deutschland kann man ihn überall als Winterfrucht anbauen, ausgenommen die höheren Gebirgslagen in Süd- und Mitteldeutschland. In letzteren Gegenden wird er nur als Sommergetreide zweckmäßig kultiviert. In Bezug auf Widerstandsfähigkeit der Sorten ist allgemeine Tatsache, daß die englischen Sorten denen Deutschlands, Rußlands und Polens erheblich nachstehen. Eine größere Resistenz gegen das Auswintern ersterer Sorten läßt sich durch eine frühzeitige Bestellung erreichen. Denn es ist längst erwiesen, daß meist nur die Pflanzen auswintern, die beim Eintritt des Frostes nur die Keimwurzeln entwickelt haben, während solche mit bereits entwickelten Kronenwurzeln den Winter unbeschadet überleben. Auch eine flache Unterbringung der Saatkörner schützt wesentlich vor dem Auswintern. Masse im Boden erträgt der Weizen länger als Roggen, gegen Dürre ist er weniger empfindlich, sofern sein Standort

ein bündiger Boden ist. Die höchsten Erträge liefert der Weizen auf den Ton- und Tonmergelböden, die tiefgründig, mild und mürbe sind. Feinste Qualitäten produziert der milde Lehm- und Lehm-Mergelboden. In frischer Lage gedeiht er auch noch auf sandigem Lehm und lehmigem Sand, natürlich den Anbau der passenden Sorte voraussetzt. Auf Moos-, Klee- und Seidehumus ist die Weizenkultur ausgeschlossen. Der Weizen folgt am besten nach reiner Brache; gute Vorfrüchte für ihn sind Raps, Rübsen, Kohl, Tabak, Hanf, Bohnen, ferner die Futterpflanzen, namentlich der Kollflee und die Luzerne. Weniger eignen sich als Vorfrüchte für den Weizen die Wicke, Lein und Erbsen. Schlechte Vorfrüchte sind die Hackfrüchte, es sei denn, daß letztere rechtzeitig das Feld verlassen; dann auch der Grünmais. Auch Salznüchtere eignen sich nicht als Vorfrüchte für ihn, am allerwenigsten Weizen nach Weizen. An die Nährkraft des Bodens stellt der Weizen große Anforderungen. Alte Kraft sagt ihm besser zu als frische Stallmüddüngung. Stärkere Gaben als Stallmist sind mehr auf schweren Bodenarten am Platze sind. Eine Stallmüddüngung zur Saatürche ist als fehlerhaft zu bezeichnen. Die Düngung mit Stallmist ist auf Böden in guter Kultur zur Vorfrucht zu empfehlen. Am besten eignet sich eine Bedüngung mit Phosphorsäure in Form von Superphosphat in einer Menge von etwa 50 Kilogramm leicht löslicher Phosphorsäure pro Hektar. Die Bedüngung mit Stickstoff sei ebenfalls eine mäßige, 10–15 Kilogramm pro Hektar; der gegen das Lagern am meisten widerstandsfähige Dickkopfwizen trägt die größten Gaben an Stickstoff. Sowohl Phosphorsäure wie Stickstoff und Kali gibt man im allgemeinen im Herbst vor und bei der Bestellung. Kopfdüngung mit Gipskalkpulver ist im Frühjahr angebracht, vor dem Schneiden des Weizens. Kalk und Kalkmangel leisten auf kalkarmen Ton- und Lehm Böden vorzügliche Dienste.

Ende September ist die beste Saatzeit. In höheren Lagen ist eine frühere zu empfehlen, auch wie bereits erwähnt, bei den englischen Sorten. Jedes Saatgut sollte vor der Ausaat gebeizt werden. Die Unterbringung des Samens mit der Drillmaschine ist bei weitem die beste. Dadurch wird das Behaden erleichtert, das bei keiner Salmerndt so lohnend ist wie beim Weizen. Die Entfernung der Drillreihen schwankt je nach Bodenart zwischen 12 und 20 Zentimetern. Auf sehr fräftigem Boden kann ihm sogar eine Standweite von 25 Zentimetern gegeben werden. Ein Ausfall an Stroh ist allerdings in diesen Fällen zu riskieren. Die Tiefe der Unterbringung beträgt für gewöhnlich 3 Zentimeter, bei leichteren und trockenen Böden 4 bis 6 Zentimeter; an Saatquantum benötigt man im Mittel bei Breitsaat 2,3 Hektoliter, bei Drillsaat 1,8 Hektoliter pro Hektar. Hinsichtlich der Pflege des Weizens nach der Bestellung ist zu bemerken, daß oft ein Gagen notwendig wird, um die durch Austrocknen entstandene Kruste zu brechen, und die Keimung des Samens zu

ermöglichen. Durch späteres Eggen werden die Pflanzen zur Bestockung und Bewurzelung angeregt.

Ein Zukunftsbild.

Ich hatte einmal ein schönes Mastkalb an den Fleischer verkauft, am Abend fuhr ich mit meiner Frau zum Geburtstagsfeste zu einem Gutsnachbarn. Da war aus Berlin eine Auswahl schöner Damenhüte geschickt worden, und jede Besucherin suchte sich einen davon aus. Ich mußte auch wohl oder übel mein Portemonnaie ziehen und so einen Koppsuß für meine „Gäliste“ erstehen, da ging gerade mein Mastkalbpreis drauf. Der Schmerz war groß, und jedesmal, wenn ich den „Mastkalb“ sah, jamm ich nach, wie man sich vor solchen Ausgaben schützen könne. Als ich dann einmal bei Sagenbeck in Stellingen war, ging mir in dieser Beziehung, als ich die afrikanischen Straußen recht behaglich im Märzschnee liegen sah, ein Licht auf, zumal da ich schon im Sommer auf der Speisefarte des Restaurants Straußenrührei gesehen hatte. Dazu kommt, daß der Strauß ein recht genügsames Vieh ist und sich von Gras, Luzern usw. ernährt. Der Strauß ist also ein Haustier, wie wir es für Deutschland nicht besser wünschen können. Es wird da soviel von der Hebung der Geflügelzucht geschrieben und gesprochen, auch von Leuten, die nie einen lebenden Bogel gehabt haben. Unser Vogel soll größer sein, die Eier sollen schwerer werden! Na, dem ist nun abgeholfen. So ein Strauß erreicht seine 3–4 Zentner Lebendgewicht und ein Straußenei erweist fast zwei Mandel Hühner-eier. Also Fleisch und Eier in Hülle und Fülle! Mir war aber noch die Hauptsache, daß der Strauß und die Damenhüte wesentlich verbilligt. Die neue Mode verlangt immer mehr Federn aufs Gehirn, ein kleiner Bogel reicht da nicht mehr. Ein paar Straußenfedern aber können schon viel verdecken und vom tierischlerischen Standpunkt muß man schon für die Straußenfedern sein, weil der Bogel die Federn ohne sein Leben hergibt. Der Strauß muß also in die Reihe unserer Haustiere aufgenommen werden, insbesondere, da es jetzt erwiesen ist, daß er sich bei uns ganz leicht eingewöhnt, er bedarf nur eines leichten Stalles während des Winters und sonst Weide und viel Wasser, das andere findet er nebenbei. Vor hundert Jahren haben wir uns ja auch Schafe aus südlichen Ländern aus ähnlichen Gründen geholt. Kein Mensch denkt heute mehr daran, wenn er ein Merino-Schaf sieht, daß es auch einst afrikanischen Boden betratpelt hat. Wir züchten es gleichfalls wegen seiner Bedeckung, der Wolle, es liefert nebenbei Fleisch und Dünger, wie der Strauß; jedenfalls ist der Dünger vom Strauß auch sehr gehaltreich.

Der Zucht des Straußes in Deutschland stehen keine Hindernisse entgegen, in Stellingen hat sich eine sehr günstige Befruchtungsziffer der Eier ergeben. Trotzdem der Straußenhahn in zuvorkommendster Weise seiner Henne das Brutgeschäft abnimmt, wie wir es höchstens mit Hühn und

Tücke beim Truthahn (übrigens auch ein Ausländer, Australier) erreichen, werden wir ihm doch nicht das Familienglück gönnen, sondern der Natur durch eine Brutmaschine zur Hilfe kommen. Man erhält dann mehr Eier, weil die Straußenhenne sich nicht mit dem Ausbrüten aufhält und unnötig ihre geschäzte Kraft vergeudet. Außerdem steht der Strauß zur Zeit des Brütens im schönsten Schmuck seiner kostbaren Federn. Man hat also mehr Eier, mehr und bessere Federn, wenn man die Straußeneier einer Brutmaschine anvertraut. Sechs bis sieben Wochen braucht ein Straußenküken, um das Licht dieser Welt zu erspiken. Man muß demnach doppelt solange auf das Auskriechen der Straußenküken warten, wie bei unserm bis jetzt gehaltenen Großgeflügel. Der Verzehr in erster Zeit wird dem Körpergewicht entsprechend auch ein ganz anständiger sein, aber dafür ist die weitere Aufzucht durch die Weide dann einfacher. Die Beschaffung einer Brutmaschine für die bei uns sonst nicht übliche Eigroße wird auch auf keine Schwierigkeiten stoßen, in Afrika hat man schon lange welche und Brutmaschinentechnikere gibt es bei uns gerade genug.

Jeder Landwirt, der seine Frau lieb hat, aber ihr Nadelgeld knapp halten muß, der Stallung hat, denke an die Straußenzucht.

Der Forellenbarich.

Der Forellenbarich ist ein ausländischer Fisch, heimisch im Gebiete des St. Lawrence-Stromes, der großen Seen, ferner in dem des Mississippi, in den Zuflüssen des Atlantischen Ozeans, in Virginia bis nach Florida, ferner in den Zuflüssen des Meerbusens von Mexiko, von Florida bis Mexiko. Er bewohnt somit nur größere Seen und Flüsse der Klei- und Barbenregion. Sein Fleisch ist so wohlschmeckend wie das einer Bachforelle, der wirtschaftliche Wert des Forellenbarichs ist also ein recht großer. Er wird im kalten Norden 6–8 Pfund, im warmen Süden 20–25 Pfund schwer. Seine Nahrung besteht aus kleinen Wassertieren, wie Krusttazzen, Insekten, Muscheln, Schnecken und auch kleinen Fischen. Im Winter, dann in der Laichzeit, frißt er nicht. Sein Leben ist sehr zähe; es ist leicht, ihn weiten Transporten zu unterwerfen; im Fischkasten hält er sich ausgezeichnet. Er ist weniger hart als der Karpfen, dagegen härter als Barsch und Zander. Auch Wasser, das verunreinigt ist, kann er noch vertragen. Der Forellenbarich bedarf im Sommer ein Wasser, das sich bis zu 20 Grad C. und noch höher erwärmt, seine Laichzeit beginnt erst, wenn das Wasser mindestens 19 Grad C. warm geworden ist. Kalte Teiche sowie Gebirgswasser fagen dem Forellenbarische nicht zu. Lediglich sind große Seen und große Flüsse seine Heimat. Sie laichen auf Kies, Sand, Gerölle, auf den Wurzeln der Wasserpflanzen, sowohl in Seen wie in Flüssen im Wasser von $\frac{1}{2}$ bis 1 Meter Tiefe. Seine Nester sind 0,3–1 Meter im Durchmesser, wie eine Schüssel vertieft und frei von jedem Schlamm. Ein Forellenbarich, der ein Gewicht von $2\frac{1}{2}$ Pfund hat, enthält oft bis zu



17 000 Stück Eier. Sobald die Eier gelegt sind, halten Männchen wie Weibchen abwechselnd Wache. Das Wasser wird durch das Säckeln mit Flossen und dem Schwanz in steter Bewegung erhalten, die Eier rein vom Schlamm gehalten. Feinde, wie andere Fische, Schlangen, Eidechsen und Schildkröten werden von ihnen verfolgt. Sobald die Brut die Dotterblase aufgezehrt hat, geht die Forellenbrut in die Tiefe des Wassers, dort schwimmt sie in einem großen Schwarme, und sobald sich eines trennen will, wird es sorgsam von dem Männchen oder Weibchen zum Schwarme getrieben. — Sobald die Sonne warm scheint, treibt sie sich gerne an den flachen Rändern herum, wo sie das wärmste Wasser aufsucht; dort kann man sie oft wahrnehmen. Die Wachsamkeit der Eltern trägt in hohem Grade zur Vermehrung des Forellenbarsches bei, oft aber wird dieselbe den Eltern dadurch gefährlich, daß diese den Raubfischen zur Beute fallen. Auch in Deutschland wird der Forellenbarsch an mehreren Orten mit gutem Erfolge gezüchtet. Ich nenne nur v. d. Borne auf Gemeinden, dann Saad-Giffingen, ferner in Ungarn, Steiermark und in Böhmen; daselbst namentlich von dem Fürsten Schwarzenberg, dessen Karpfenteiche ja gleichfalls weltberühmt sind. Die Nachfrage nach Forellenbarschen ist in jenen Gebieten eine ziemlich große. Die Züchtung des Forellenbarsches in Teichen ist dann gesichert, wenn das Wasser im Mai über 19 Grad C. warm wird, ein Zufluß aus kalten Quellen darf nicht statthaben; Teiche mit flachen, sandigen Ufern eignen sich ganz besonders für den Forellenbarsch. Da die Brut nach dem Ausschlüpfen in großen Schwärmen schwimmt, so kann sie leicht gefangen und in andere fischleere Streckteiche versetzt werden. Die Menge der Brut ist auf diese Weise eine viel größere, als wenn man während des Sommers dieselbe in dem Streichteiche beläßt.

Mannigfaltiges.

Bei der Mais- wie Kleinfütterung muß man sehr vorsichtig sein, da sich an beiden Futterarten oft schädliche Keime befinden, die bei Säugern Vergiftungsercheinungen hervorgerufen. Man tut deshalb gut, wenn man den Mais oder die Kleie im heißen Ofen ausglüht, damit die Keime getötet werden.

Kellerasseln sind nicht nur allein im Keller lästig, sondern treten auch in Treibkästen in solchen Mengen auf, daß es notwendig ist, sie wirksam zu bekämpfen. Zu dem Zwecke werden Kartoffeln durchgeschnitten und die Stücke an den Schnittflächen ausgehöhlt. Die so zubereiteten Kartoffeln werden mit der Söhle nach unten gelegt. Die Kellerasseln halten sich gern an feuchten, dunklen Schlupfwinkeln auf und werden sich mit großer Vorliebe in die Kartoffelstärke verfrachten. Zweimal am Tag werden diese nachgesehen und nach Bedarf ausgeschüttet.

Bohnenranken, die nicht tragen, d. h. nicht Blüten, noch Schoten ansetzen, findet man häufig in jenen Gärten, deren Besitzer fleißig in der Selbstanzucht des Samens sind. Selten wird dabei bedacht, daß diese Samenernte der Ruin des Gemüßbaues ist. Bekanntlich degenerieren alle Pflanzen nach ungenügender Kultur oder wenn sie immer wieder unter den gleichen Verhältnissen gefüt und gepflanzt werden. Die Wichtigkeit des Samenwechsels wird auf diese Weise am besten bewiesen. Die unfruchtbaren Bohnenpflanzen treiben meistens

dünne, schwächliche Ästchen und Ranken, blühen nicht oder doch recht dürftig und setzen keinen Samen an. Es ist deshalb notwendig, Samenwechsel und Samenzuchttrahl zu treiben.

Kaltes und warmes Schweinefutter. In der Versuchswirtschaft Waldgarten (Sibir.) sind von Dr. Lent Versuche angestellt worden, um festzustellen, wie warmes Futter auf die Gewichtszunahme der Schweine in der Aufzucht und Mast wirken. Hierbei hat sich folgendes ergeben: Das warme Futter hat besser gewirkt als das kalte, so lange die Tiere noch im Läuferstadium waren und so lange die Stalltemperatur niedrig, unter 9 Grad Celsius, war. Später, als die Tiere schwerer und die Stalltemperatur höher wurde, war eine günstige Wirkung des warmen Futters nicht mehr zu erkennen. Hierbei sei noch ein anderer Versuch erwähnt, welcher das Resultat ergab, daß für das veredelte Landschwein Raßfutter dem Trockenfutter überlegen ist.

Der stichelhaarige deutsche Vorstehhund weist starke, buschige Augenbrauen, mächtigen Schnurrbart und im übrigen hartes, großes (drahthaariges), fast glanzloses, im allgemeinen der Haut nur locker anliegendes Haar auf. An seinen Läufen zeigt sich eine schwache Feder; die Rute ist zwar voll und stark behaart, aber ohne Bürste oder Fahne.

Wer Kammler als Schlachttiere züchten will, schaffe sich nicht alle möglichen „breisgetränkten Kaffeetiere“ an, sondern laufe einige sechs bis acht Monate alte, wohlgepflegte, gesunde, weibliche Tiere der widerstandsfähigen, fruchtbaren Rothbringer Rasse. Ihre Farbe ist gleichgültig und vollständig geschmacklos. Man setze sich noch in den Besitz eines jungen zuchtfähigen Kammlers, mindestens ein Jahr alt, und wähle am zweckmäßigsten einen „Belgier“ oder „Klanberer“. Farbe in der Regel grau, ein hängendes Ohr, acht bis zehn Pfund schwer, nicht direkt importiert, sondern von Eltern abstammend, die sich schon akklimatisiert haben, aber nicht von solchen, die blutverwandt gewesen sind; denn nichts degeneriert eine Zucht mehr, als das Züchten unter Blutsverwandten.

Die Gesundheit der Tauben läßt sich in einfacher und fast kostenloser Weise aufrecht erhalten und beständigen durch zeitweiligen Zusatz von schwefelsaurem Eisenoxydul (auch grüner Vitriol oder Eisenvitriol genannt). Ein erbsenartiges Stück auf einen Liter Wasser, jeden Monat einige Tage lang gereicht, reinigt das Blut und macht sie widerstandsfähiger gegen Ansteckung und Krankheit.

Das Körnerfutter von Hühnern ist, wie von langjährigen Züchtern erprobt, zusammenzusetzen, wie folgt: Für ca. 20 Stück Hühner mittlerer Größe gibt man täglich ca. $\frac{3}{4}$ bis 1 Pfund Mais und 1 Pfund Weizen und 1 Pfund Gerste. Großen Rassen gibt man etwas mehr, kleineren etwas weniger. Man muß auch dafür sorgen, daß die Tiere genügend animalische Stoffe erhalten, welche man am besten des Morgens unter das warme Weichfutter gibt; zum Beispiel Knochen- und Fleischmehl, Fleischabfälle, Milch; auch feingestohlene Knochen und alter Mauerkalk sind mit zu verabreichen.

Bei der Aufzucht kaltblütiger Arbeitspferde kommt es nicht selten vor, daß Tiere zu hoch und zu lang werden. Man schiebt die Schuld hieran in der Regel dem Hengste zu, wie denn überhaupt eine Furcht vor zu schweren Hengsten besteht. In Wahrheit liegt die Schuld aber bei dem Züchter und in der zu knappen Aufzucht im ersten Jahre und in der ersten Hälfte des zweiten Jahres. Gerade die Futtererparnis in dieser Zeit bewirkt, daß die Tiere „in die Luft gehen“ und sich nicht in die Breite und Tiefe ausbauen können. Zureichendes Aufzuchtfutter dagegen garantiert, wenn die Tiere sonst nur gesund bleiben, immer hochwertige schwere Arbeitspferde.

Am jungen Firsichholz wachsen die besten Früchte, weshalb der Gärtner darauf bedacht sein muß, stets für Ersatz junger Triebe zu sorgen. Er darf nicht, wie es so oft geschieht,

während der Wachstumszeit ein allzu starkes Aus schneiden vornehmen. Ausgemerzt werden sollen nur wirklich überflüssige, hinter das Spalier wachsende oder direkt als Sastränder allzu üppig hervorprickende Triebe. Alle anderen werden entspitzt und in horizontaler Lage angebunden. Von unten entstehende Triebe werden als Ersatz ohne Entspitzen beibehalten und können, falls ältere Äste nachlassen, an deren Stelle angeheftet werden. Die Äste werden mehr seitlich, nicht nach oben strebend, gehalten, so daß die Mitte zum Nachziehen neuer Triebe frei bleibt.

Ursachen und Behandlung der Euterkrankheiten. Die Ursachen der Euterkrankheiten sind nach der „Schweiz. Landw. Zeitschrift“ mangelhaftes Ausmelken, Zugluft, kalter Stallboden, Verwechslung der Tiere in zu warmen Ställen und andere Verletzungen mit Verunreinigung der Wunden. Die Behandlung richtet sich nach der Form der Krankheit. Im allgemeinen gelten folgende Grundätze: Trennung der gesunden und kranken Tiere oder wenigstens Melken des kranken nach den gesunden, große Reinlichkeit der Hände und des Melgeschirres, Abstellung der Ursachen, sofern man solche erkannt hat, fleißiges Ausmelken, schnelles Erkaltlassen bei chronischem Euteratarrh (gelber Galt).

Die Hummel. Die Hummel ist nicht nur ein vollständig harntloses Tier, das keinem etwas zuleide tut, sondern auch ein nützliches Glied in der großen Kette der Natur. Es ist derselben, gleich der Honigbiene, die Bestimmung gegeben, bei der Suche nach Nahrung die Blüten zu besuchend, indem sie den Pollen von einer Blume zur anderen trägt. Namentlich ist z. B. der Kollie auf die Befruchtung durch Hummeln angewiesen. Auch die Obstblüte wird von den Hummeln sehr gern besogen und es ist der Flug der Hummeln insofern auf die Obstblüten von hohem Wert, als er auch bei trübem Wetter, selbst bei gelindem Regen, wo keine Biene mehr fliegt, stattfindet.

Wann wird das Obst gebröckelt? Sommerobst bröckelt man stets einige Tage vor der vollen Reife, Herbstobst, sobald die Grundfarbe ins Gelbliche übergeht und die Kerne schwarz werden. Winterobst lasse man so lange als möglich am Baum, wobei ein leichter Frost die Entwicklung der Früchte auf dem Lager nicht hindert. Frühzeitig gepflücktes Obst hält sich allgemein betrachtet länger, während Früchte, welche ihre volle Genussreife schon am Baum erlangen, an Geschmack verlieren. Der richtige Moment der Ernte hat, ganz besonders bei Tafelbirnen, ungemessen großen Einfluß auf deren Schmachthaltigkeit und empfiehlt es sich eigene Notizen über die Beobachtungen in seinem Garten aufzustellen.

Das klägliche Piepen junger Küher hat mit dem Pips nichts gemein, wenn sie auch durch das Hängenlassen der Klügel und Appetitmangel denselben vortäuschen. Zuerst untersuche man den Kopf und Hals, und man wird finden, daß große Küherläuse oder Zecken sich in die Kopfsant eingestrichen haben und das klägliche Piepen veranlassen. Die Rücken reibt man mit Del oder Rischtran am Kopf und Hals ein, wodurch das Ungeziefer zugrunde geht. Die Läuse sind eine häufige Todesursache bei Küden. Der Gestügelzüchter muß deshalb sehr auf Reinhaltung seiner Ställe bedacht sein. Ein öfteres arindliches Kalten der Ställe ist von großem Nutzen. Die Küden selbst soll er wo möglich alle acht Tage einzeln und arindlich untersuchen, wenn Ungeziefer da ist, und sei es auch nur sehr wenig, so soll er die nötigen Vorkehrungen treffen.

Die Scheunflaven am Pferdegesähr sind mehr schädlich als nützlich. Sie halten nicht viel vom Scheuen ab. Sie sind aber ganz gefährliche Wind- und Staubfänge. Nicht selten führen sie auch zum Scheuen, weil die Pferde häufig erschrecken, wenn sie etwas plötzlich sehen. Die Scheunflaven zwingen auch die Pferde in ganz unbequemer Weise immer nach vorn zu sehen.

